Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

21.7.1939 (No. 168)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1416116

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg. für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 31,80 Rpfg. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 168 | Wilhelmshaven, Freitag, den 21. Juli 1939 | 9. Jahrgang

Stolzer Leistungsbericht des praktischen Sozialismus

Idee der Arbeit und Freude triumphiert

Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz erstattete auf der Eröffnungssitzung der 5. KdF.-Reichstagung den Rechenschaftsbericht — Staunenswerte Zahlen beweisen die immer stärkere Verwirklichung der Freizeitparole des deutschen Volkes

Dr. Ley: „Damit die Schaffenden froher und glücklicher werden!"

Hamburg, 21. Juli (Eigene Meldung)

Als Fest der Freude und des Friedens hat in der glanzvoll geschmückten Hansestadt Hamburg die KdF.-Reichstagung begonnen. Hamburg ist zum Treffpunkt der Gäste aus aller Welt geworden. Die bunten Trachtengruppen aus 21 Ländern der Welt beleben das bunte und farbenprächtige Bild des deutschen Hafens zur Welt.

Heute vormittag sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in den Hamburger Musikhallen zu den Gästen des In- und Auslandes und stellte den stolzen Rechenschaftsbericht der NSG. „Kraft durch Freude", den Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz gab, als Symbol der deutschen Volksgemeinschaft und des praktischen deutschen Sozialismus hin. Seine große Rede wurde immer wieder unterbrochen durch die Beifallsstürme der In- und Ausländer, unter denen auch Ehrengäste aus Norwegen, Portugal, Spanien, der Schweiz, der Slowakei und selbst aus Japan und der Südafrikanischen Union teilnahmen.

Sie alle sind zu dieser großen Reichstagung des stolzen sozialen Friedenswerkes nach Hamburg gekommen. Sie haben sich nicht beirren lassen durch Lügen und Falschmeldungen in den Zeitungen ihrer Länder, — so stellte Dr. Ley gestern bei dem Pressempfang auf dem KdF.-Schiff „Robert Ley" fest. „Wir wollen, daß Kraft durch Freude eine Parole des Friedens für die Welt wird. Wir wollen sie als antimarxistische Parole hinausrufen, denn wir wollen der These, daß die Arbeit eine Last wäre, entgegentreten."

Als Dr. Ley gestern die Vertreter aus 21 Nationen an Bord des „Robert Ley" begrüßte, da sagte er: „Ihre Herzen sind das Echo, aus dem die Initiative entspringt, in ihren Ländern gemeinsam mit uns noch mehr zu arbeiten, daß die Schaffenden froher, glücklicher und zufriedener werden."

Während am Himmel Europas . . .!

Breite Straße der Freundschaft von 21 Ländern der Welt

Hamburg, 21. Juli

Während am heutigen Vormittag der Eröffnung der 5. Hamburger KdF.-Reichstagung der Blick vom Hauptquartier des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley im Hotel „Vierjahreszeiten" über dieses ebenso feierlich wie festlich erregte Hamburg schweift, öffnet sich dem Auge eine ergreifende Schau in deutsches Friedensland. Menschen aus allen Gauen Großdeutschlands wandern Schulter an Schulter mit Männern und Frauen aus 21 Ländern der Welt eine breite Straße der Freundschaft.

Eine deutsche Reichstagung beginnt, auf der sich — uns längst vertraut gewordene — Vertreter verantwortungsbewußter Nationen ein inhaltsreiches Treffen geben, auf dem aus dem unerschöpflichen Füllhorn des KdF.-Werkes Tatsachen verkündet werden, die uns selbst immer wieder von neuem aufhorchen lassen. Nicht Noten und Nichtigkeiten werden gewechselt — und auch Visitenkarten sind nur dann gefragt, wenn in dem gewaltigen Anmarsch unserer ausländischen Gäste ordnende Hände Uebersicht und Ausblick schaffen. Ein fester Händedruck und ein Grußwort, das von Herzen kommt, regulieren den brausenden Strom dieser Reichstagung, in dessen Mittelpunkt Dr. Ley schon deshalb steht, weil die Spannweite seiner Persönlichkeit das von ihm im Auftrage des Führers geschaffene Werk, über Stunde und Tag hinaus, planmäßig vorwärtstreibt.

Während am Himmel Europas fremde Demonstrationsbomber lärmend ihre durchsichtigen Kreise ziehen und auch sonst ähnliche nervöse Himmelsschreiber mit ihren strategischen Ueberlegungen nur die Ueberlegenheit der Achse illuminieren, marschiert in Hamburg das Heer der Freude auf, das aus dem Segen friedlicher Arbeit seine Kraft zieht.

Daß am Sonntag nun auch Generalfeldmarschall Göring seine Aufgeschlossenheit für das KdF.-Werk durch seine persönliche Teilnahme bekundet, schließt das eindrucksvolle Bild dieser Hamburger Tage zu einem unvergänglichen Gemälde deutschen Gemeinschaftsgeistes.

Die Gegenwart kann sicherlich nur von Träumern als ein gemütliches Zeitalter empfunden werden. Die Bereitwilligkeit unserer Hirne und Herzen, den Stimmungsgehalt dieser Hamburger Reichstagung gemeinsam mit unseren Gästen aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Litauen, den Niederlanden, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Spanien und aus der Südafrikanischen Union als das überzeugendste Bild der Freude und des Friedens zu empfinden, kennt keine Grenzen.

Mögen am Himmel Europas die erregendsten Schauspiele englischer Dramendichter gedruckt, geprobt und inszeniert werden, bei uns in Hamburg singt Käte Heidersbach Lieder von Brahms und Schubert. Das deutsche Volk kann diesen Klängen um so beruhigter folgen, als der Führer sowohl die Vorgänge am Himmel als auch auf der Erde heute und in aller Zukunft trefflicher zu beurteilen und zu behandeln weiß.

Walter Kiehl.

Kapituliert England vor den japanischen Forderungen?

London, 21. Juli

An den britischen Botschafter in Tokio sind am Donnerstag neue Instruktionen abgegangen; man erwartet, daß er binnen 24 Stunden eine weitere Unterredung mit dem japanischen Außenminister Arita haben wird. Trotz der japanischen Pressekommentare glauben die Londoner Blätter den Stand der Verhandlungen etwas optimistischer beurteilen zu können. Wieso, deutet die „Times" an, indem sie zwar meint, Großbritannien lasse sich weder von der japanischen Regierung noch von den japanischen Generalen etwas „diktieren", im gleichen Atemzuge aber schreibt, die britische Regierung könne ihre Augen nicht einfach vor den nackten Tatsachen in Nordchina verschließen; sie sei vielmehr bereit, Versicherungen dahingehend zu geben, daß die britische Niederlassungen in China neutral bleiben. Darüber hinaus könne England aber nicht gehen (das wäre ja auch bereits so gut wie eine Kapitulation Englands!).

Mehr als 10 Millionen KdF.-Urlauber!

Hamburg, 21. Juli.

Auf der Eröffnungssitzung der fünften Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Freitagvormittag in der Hamburger Musikhalle erstattete Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz den stolzen Leistungsbericht für das abgelaufene Jahr. In diesem Bericht spiegeln sich eine gewaltige Entwicklung des Gedankens der Volksgemeinschaft, eine imposante Verwirklichung des praktischen Sozialismus und eine unermüdliche Arbeit. Hier spiegelt sich weiter die große Entwicklung



Hamburg im Zeichen der Freude

Auch in diesem Jahre beleben wieder die bunten Landestrachten zahlreicher ausländischer Volkstumsgruppen das Stadtbild. Hier sieht man junge Dänen bei der Besichtigung des Welthafens vor dem imposanten Massiv des schönen KdF.-Flaggschiffes „Robert Ley". (Scherlbild.)

Landesbibliothek Oldenburg

Großartiger KdF.-Leistungsbericht

Fortsetzung der Rede Dr. Lafferentz' von der 1. Seite

des letzten Jahres, die auch die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude vor eine ganze Reihe neuer Aufgaben stellte, und an den gigantischen Zahlenreihen erkennt man die immer stärkere Verwirklichung der Idee der Arbeit und Freude.

KdF.-Seebad Rügen schon 1940 zum Teil eröffnet

„Das praktische Beispiel des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens" — so betonte Dr. Lafferentz — „hat die internationale Freizeitbewegung in stärkster Weise befruchtet und aktiviert. Wir haben mit unseren italienischen Freunden einen Urlauberaustausch aufgebaut, der die Völkerverständigung nicht auf dem Papier, sondern von Volk zu Volk und von Arbeiter zu Arbeiter verwirklicht.

Wir können heute auch sagen, daß die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude die Belastungen des letzten Jahres in Ehren bestanden und ihr Leistungsvermögen hervorragend unter Beweis gestellt hat. Trotz der ungeheuren Inanspruchnahme des Wagenparkes der Reichsbahn durch die Angliederung der Ostmark und später des Sudetenlandes, Böhmens und Mährens wurde die Zahl von 10 Millionen Urlaubern einschließlich der Kurzfahrten, Ferienfahrten und Wanderungen in diesem Jahre erstmalig überschritten. Der Bau des gigantischen KdF.-Seebades auf Rügen ist so weit vorangeschritten, daß im nächsten Sommer der Teilbetrieb programmgemäß aufgenommen wird.

Eine in diesem Umfang noch nicht dagewesene Aufgabe war die Betreuung der Hunderttausende deutscher Arbeiter, die am Bau der Westbefestigungen eingesetzt wurden. Kraft durch Freude hat auch diese Aufgabe gelöst. In allen Lagern wurden regelmäßig Bunte Abende, Theatervorführungen und Filmvorführungen veranstaltet, sie hat für Sportmöglichkeiten und Büchereien gesorgt.

Weit über 100 000 erlebten Italien und das Mittelmeer

Neben derartigen Leistungsproben hat uns das vergangene Arbeitsjahr die schönste und stolzeste Anerkennung gebracht. Es waren Festtage, als das neue Flaggschiff unserer KdF.-Flotte, „Robert Ley", seine Jungfernfahrt antrat und der Führer inmitten seiner Arbeiterurlauber diese Fahrt mitmachte als Urlauber unter Urlaubern.

Die Disziplin des deutschen Arbeiters hat sich auf allen unseren Auslandsfahrten glänzend bewährt. Unsere Mittelmeerfahrer besuchten Italien und die italienischen Besitzungen in Afrika, ferner Griechenland und Jugoslawien, Portugal und nunmehr Spanien. Im Winter 1937/38 sind 30 610 KdF.-Urlauber mit unserer Flotte in Italien gewesen, im Winter 1938/39 konnte diese Zahl auf 57 600 gesteigert werden.

Im Frühjahr 1939 haben wir erstmalig 26 000 KdF.-Urlauber als Landurlauber an die italienische Riviera und an den Gardasee geschickt, im Herbst werden ihnen weitere 30 000 folgen. Es ist mir ein Bedürfnis, die vorzügliche Organisation der Italiener bei der Betreuung unserer Urlauber hervorzuheben.

Im Sommer 1938 und im Sommer 1939 haben uns je 30 000 italienische Urlauber besucht. Bis zum Herbst dieses Jahres werden es 145 000 deutsche Urlauber sein, die im Austausch Italien besucht haben, davon 60 000 zu Lande und 85 000 mit unserer KdF.-Flotte.

Ueber 50 Millionen bei den Abendveranstaltungen

KdF.-Theaterveranstaltungen wurden im Jahre 1937 von 9 Millionen, im Jahre 1938 von 14 Millionen Teilnehmern besucht, ohne Varietéveranstaltungen und Bunte Abende. Im ersten Halbjahr 1939 wurde bereits die Zahl von 8 Millionen Theaterbesuchern erreicht, die Zahl der Konzerte wurde um 25 Prozent, die Zahl der Ausstellungen um 50 Prozent und die Zahl der Veranstaltungen in Lagern der Reichsautobahn und anderer Bauvorhaben um über 100 Prozent gesteigert. Insgesamt wurden bei den Veranstaltungen des Amtes Feierabend im Jahre 1937 38,4 und im Jahre 1938 54,6 Millionen Teilnehmer erfaßt, im ersten Halbjahr 1939 27,4 Millionen.

Auch der Fortschritt, den die Arbeit des Amts „Deutsches Volksbildungswerk" genommen hat, wird durch eindrucksvolle Zahlen belegt. Die Zahl der Volksbildungsstätten wurde seit dem Vorjahr von 232 auf 325 erhöht, außerdem wurden 30 neue Musikschulen gegründet. Die Zahl der Büchereien stieg von 200 im Jahre 1936 auf 5260 im Jahre 1938. Die Zahl der Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Volksbildungsstätten stieg seit dem Vorjahr von 53 000 auf 108 000, die Zahl der Teilnehmer von 3,9 auf 6,3 Millionen.

Der auf der vorjährigen Tagung in Hamburg erstmalig verkündete Sportappell der Betriebe hatte einen überwältigenden Erfolg. 10 000 Betriebe mit 1,6 Millionen Männern zwischen 18 und 50 Jahren haben an diesem ersten Wettbewerb teilgenommen. Der Sportappell 1939 wird, wie die bisherigen Ergebnisse zeigen, den des Vorjahres noch erheblich übertreffen. Als unmittelbare Folge des Sportappells wurden 3000 Betriebssportgemeinschaften neu gegründet.

Von Mitarbeitern des Amtes „Schönheit der Arbeit" wurden bis jetzt 67 000 Betriebsbesichtigungen und Beratungen durchgeführt. Von dem überragenden Erfolg gerade dieses Amts geben jedoch Zahlen nur ein äußerst unvollkommenes Bild. „Schönheit der Arbeit" ist zu einem Begriff geworden, über dessen Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit die Diskussion verstummt ist."

Die Aufgaben der Zukunft

1940 werden die ersten 100 000 Volkswagen fertig

Dr. Lafferentz fuhr fort:

„Wenn wir nun unseren Blick der zukünftigen Entwicklung zuwenden, so ersteht vor uns das Bild einer vollkommenen Revolutionierung der Freizeit- und Urlaubsbetreuung, die durch den KdF.-Wagen zwangsläufig herbeigeführt wird. Hier wird einer riesigen Bevölkerungsschicht ein neues Verkehrsmittel erschlossen. Für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" liegt das Hauptproblem nicht in der Motorisierung selbst, sondern in der Betreuung der motorisierten Urlauber — eine Aufgabe, an der wir schon heute arbeiten.

Im besten Sinne ein Volkswagen

Die Produktion des KdF.-Volkswagens beginnt in Fallersleben bereits Ende dieses Jahres, so daß 1940 die ersten 100 000 KdF.-Wagen ausgeliefert werden können. 1941 werden es 200 000 und 1942 250 000 Wagen sein. In den folgenden Jahren kann die Produktion beliebig gesteigert werden.

Am 1. Juli dieses Jahres, also zehn Monate nach Inkrafttreten unseres Sparsystems, hat die Zahl der Sparer die Viertelmillion überschritten. Hierbei sind die Behördenaufträge, Exportaufträge usw. nicht eingerechnet. Von diesen 253 000 Sparern haben fast 100 000 ihren Wagen schon ganz oder wenigstens zum größeren Teil gespart. Aus den Sparverträgen sind bereits über 110 Millionen Mark eingegangen. Nur 20 v. H. der Sparer sind Ledige. Die übrigen 80 v. H. sind Familien, 60 v. H. Familien mit Kind oder mehreren Kindern.

Die Einkommensgruppierung der Fahrer zeigt das gleiche günstige Bild, 59 v. H. aller Fahrer verdienen unter 300 Mark im Monat. Das beweist, daß der KdF.-Wagen tatsächlich in die weniger bemittelten Volksschichten gedrungen ist und mit Recht als Volkswagen bezeichnet werden kann.

35 Mark monatlich kostet der Volkswagen im Betrieb

Eine Berechnung der Betriebskosten des KdF.-Wagens hat ergeben, das sämtliche Unterhaltskosten mit Ausnahme von Garagen und Versicherung bei einer Fahrbeanspruchung von 1000 Kilometer monatlich einen Durchschnitt von 35 RM. ausmachen. Diese Berechnung ist auf Grund von 3 Millionen Kilometer Versuchsfahrten erfolgt, darf also als wirklich sorgfältig und fundiert angesehen werden. Naturgemäß stellen diese 35 Reichsmark auch nicht in voller Höhe eine zusätzliche monatliche Ausgabe dar, weil der Besitz des KdF.-Wagens dem Käufer andere Fahrausgaben erspart, also eine um so höhere Summe, je größer die Familie ist.

Trotzdem sehen wir es als unsere wichtigste Aufgabe an, auf eine weitere Senkung der Betriebskosten hinzuarbeiten, und hier haben wir bereits bestimmte Maßnahmen mit diesem Ziel eingeleitet."

Am Schluß betonte Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" noch lange nicht auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sei. „Unser Streben ist", so schloß er, „die deutschen Menschen glücklicher zu machen. Wir wollen sie zu einer Lebensauffassung und Lebenshaltung hinführen, die mit Beharrlichkeit und starkem Willen sich die schönsten Güter und Werte dieser Erde erkämpfen will."

*

Nachdem der jubelnde Beifall, mit dem der Leistungsbericht von den Versammelten begrüßt wurde, verrauscht war, nahm Dr. Ley das Wort zu einer großen Rede über die Aufgaben und Ziele der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Göring fährt durchs Ruhrgebiet

Essen, 21. Juli

Generalfeldmarschall Göring setzte Donnerstag seine Fahrt von Duisburg-Ruhrort aus auf dem Rhein-Herne-Kanal fort. Er kam hierbei mitten durch Deutschlands Waffenschmiede und gewaltigstes Industriegebiet, das Ruhrgebiet. Der Feldmarschall besichtigte den Rhein-Herne-Kanal und ließ sich in den Häfen genau berichten über deren Bedeutung und die Umschlagsziffern der letzten Jahre.

In Herne unterbrach Generalfeldmarschall Göring seine Kanalfahrt, um der Bergwerksgesellschaft „Hibernia" einen Besuch abzustatten. Unter brausendem Jubel der Arbeiterstadt und der Bevölkerung begab sich daraufhin der Feldmarschall zum Hydrierwerk Scholven in Buer. Hermann Göring besichtigte das gewaltige Werk, in dem Kohle verflüssigt und zu Benzin umgewandelt wird.

Am späten Nachmittag setzte der Feldmarschall seine Fahrt auf seinem Motorschiff fort. Die ganze Fahrstrecke durch den Kanal umsäumte mit den aus den Fabriken herbeigeeilten Arbeitern in dichten Reihen die Bevölkerung. Vom Rhein-Herne-Kanal über den Dortmund-Ems-Kanal erreichte der Generalfeldmarschall an Bord seines Motorschiffes „Karin II" gegen Abend Münster.

Stabschef Lutze am Grabe Horst Wessels

SA. und Wehrmacht kameradschaftlich verbunden

Berlin, 21. Juli. (Eigene Meldung)

Mit der Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels und im Ehrenmal Unter den Linden fanden die diesjährigen Wettkämpfe der SA. gestern ihren Auftakt. In einem kurzen feierlichen Akt ehrte Stabschef Lutze auf dem Nikolai-Friedhof den unvergessenen Helden der nationalsozialistischen Bewegung, zum erstenmal in dieser Gedenkstunde Seite an Seite mit Vertretern der drei Wehrmachtteile als Symbol der kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen SA. und Wehrmacht, wie sie durch den Erlaß des Führers begründet ist und als Bekenntnis der gemeinsamen Ideale und Aufgaben, die SA. und Wehrmacht in geschlossener Front vereinigen sollen.

Nicht wahllos drauflos rauchen - gute Cigaretten bedacht genießen!

ATIKAH 5Pf

Zweites Großfeuer in London

London, 21. Juli

Das Großfeuer auf dem Londoner Gemüsemarkt, von dem wir gestern berichteten, hat in der Oeffentlichkeit eine außerordentlich starke Beachtung gefunden, denn es handelt sich nun um das vierte Großfeuer, das innerhalb einer kurzen Zeit in der Londoner City ausgebrochen ist. Feuerwehr und Polizei arbeiten zur Zeit noch „fieberhaft" daran, die Gründe dieser neuen Feuersbrunst zu klären. Im Laufe der Nacht brach noch ein zweites Feuer unter einem Eisenbahnbogen aus, das zwar schnell gelöscht werden konnte, das aber doch immerhin den Eisenbahnverkehr eine Zeit stillegte.

Eisschicht bedeckte Augsburgs Straßen

Schwere Unwetter auch in Südbayern

Augsburg, 21. Juli

Ein Hagelgewitter, wie es seit Jahren nicht zu verzeichnen war, ging über Augsburg nieder. Die walnußgroßen Hagelschlossen häuften sich auf dem Erdboden zu einer festen Eisschicht. In den Blumen-, Obst- und Gemüsegärten liegt alles wie niedergedroschen da.

Ein schweres Unwetter, welches gestern über Kempten niederging, zertrümmerte viele Fensterscheiben. Die Abzugskanäle konnten die Wassermassen nicht mehr aufnehmen, so daß an vielen Stellen der Stadt das Wasser in die Häuser eindrang.

Am stärksten wütete das Unwetter in der Gegend von Großweil, Schlehdorf und Kochel in Oberbayern. Hier wurde die Ernte auf den Feldern zu einem großen Teil vernichtet. Hunderte starker Alleebäume sind von der Gewalt des Sturmes entwurzelt. In den Dörfern wurden sämtliche Obstbäume völlig entlaubt.

Raubüberfall mit der Handgranate

Zwei Burschen wollten Bahnhofskasse plündern

Prag, 21. Juli (Eigene Meldung)

Zwei junge Burschen verübten in den frühen Morgenstunden des Donnerstag einen verwegenen Raubüberfall auf den Bahnhof von Mstetitz an der Strecke Prag—Celakowitz. Sie drangen, mit einer Handgranate bewaffnet, in die Amtsräume ein und verlangten die Herausgabe des Geldes. Als der diensthabende Beamte Widerstand leistete, schleuderten sie die Handgranate gegen die Wand. Durch die Explosion erlitt der Beamte schwere Verletzungen an den Beinen. Der Raum wurde völlig demoliert. Die Täter flüchteten, ohne das Geld mitzunehmen, konnten aber noch nicht ergriffen werden.

---

20 000 Kolonistenhäuser für Sizilien.

Mussolini hat am Donnerstag in einer Rede vor den faschistischen Hoheitsträgern von Sizilien im Palazzo Venezia bekanntgegeben, daß auf der Insel Sizilien innerhalb der nächsten 10 Jahre 20 000 Kolonistenhäuser errichtet werden würden. Der Großgrundbesitz wird aufgeteilt werden, so daß 500 000 ha Land für die bäuerliche Besiedlung zur Verfügung stehen.

Das ewige Vermächtnis von Tannenberg

Generaloberst von Brauchitsch an die Fähnriche — Eine Antwort an die polnischen Maulhelden

Tannenberg, 21. Juli.

Gestern hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, bei dem Abschlußappell der Reise der Fähnriche im Reichsehrenmal eine bemerkenswerte Ansprache. Er wies zunächst auf die tiefe symbolische Bedeutung der Stätte, an der der Appell abgehalten wurde, hin. Dann fuhr er fort:

„Nach Tannenberg heute zu gehen, heißt Geschichte zu begreifen! In diesem Augenblick und an dieser Stelle erscheint es mir allerdings nicht genug, nur vom Jahre 1914, dem Sieg der 8. deutschen Armee und dem Feldherrntum Hindenburgs und Ludendorffs, zu sprechen. Dieser Boden ist ein alter geschichtlicher, und, was ich in starker Betonung auch allen noch einmal sagen will, ein alter deutscher Boden. Hindenburg wußte, um was es sich handelte, als er sagte, es gelte, das alte Preußenland wirklich und völlig zu befreien."

„Preußenland — deutsches Land! Eine Parole geradezu für die Tannenberg-Fahrt der Kriegsschulen im Jahre 1939! Eine Antwort aber auch an diejenigen, die vermeintliche Rechte auf diesen uralten, in tausendjähriger Tradition mit deutschem Wesen und deutscher Geschichte verbundenen Boden jetzt feststellen und glauben machen wollen, daß die Kraft zu seiner Behauptung nicht mehr die alte sei! Ein Irrtum, den ein Soldat nicht gern mit dem Wort widerlegt!"

„Ich brauche nur auf euch, Fähnriche des Lehrganges 1939 zu blicken, um zu wissen: Ihr verkörpert das gleiche Soldatentum, das hier so tapfer kämpfte, das, an Zahl seinem Gegner unterlegen, dennoch siegte! Ihr würdet, wie eure Väter, auch mit Freuden euer bestes, euer Blut für Volk und Führer hingeben! Wir suchen den Kampf nicht, wir fürchten ihn aber noch viel weniger."

In Erinnerung an seine eigene Dienstzeit als Kommandierender General und Befehlshaber im Wehrkreis I zeichnete Generaloberst v. Brauchitsch ein Bild von dem ostpreußischen Land, seinen Menschen und seinen Soldaten. Das viele deutsche Blut, das zur Verteidigung des deutschen Ostens geflossen sei, heilige diesen Boden und verpflichte auch jeden von den Fähnrichen. „Ihr sollt begreifen, was Generationen vor euch für euer Volk und Vaterland taten. Ihr sollt mit eigenen Augen sehen, wofür der Kampf immer wieder geführt wurde. Ihr sollt euch von dem Heldentum, das hier immer wieder — oft in so rührender Schlichtheit und Selbstverständlichkeit, ohne laute Worte und Wunsch nach Anerkennung — zum Ausdruck kam, ergreifen und erheben lassen!"

„Ich will, daß ihr euch hier noch einmal fragt, ob ihr Soldaten seid, die — wenn sie dazu aufgefordert werden — das Wort des großen Preußenkönigs bejahen: ‚Wir müssen den Feind schlagen oder uns alle von seinen Batterien begraben lassen'."

„Feldherr und unbekannter Soldat, zwei bestimmende Größen, meine Fähnriche, wenn wir uns an dieser Stätte über deutsches Soldatentum klar werden sollen! Nicht jedem ist es in die Wiege gelegt, Feldherr zu werden. Und doch, der wäre kein rechter deutscher Offizier, der nicht diesen brennenden Wunsch hätte, einmal verantwortlich deutsche Soldaten zum Siege zu führen. Ich sehe keine schönere und edlere Aufgabe für einen Mann, als einmal in der Geschichte sich mit dem Heldentum und dem Aufstieg seines Volkes verbunden zu wissen. Darum will ich auch in dieser Stunde euren Blick auf die Feldherrneinheit Hindenburg-Ludendorff lenken und feststellen, daß ihr Sieg auf diesem Schlachtfeld mehr war als die Durchführung eines vorbereiteten Planes."

„Wann hat jemals, so schloß der Oberbefehlshaber seine eindringliche Ansprache, in der Geschichte Hoffen und Glauben, Handeln und Kämpfen, Opfern und Sterben einen solchen lebendigen Sinn erfahren wie heute? Diese Frage stelle ich in tiefem Ernst, aber auch mit hohem Stolz auf das Feldherrn- und Soldatentum von Tannenberg an jeden von euch. Ich weiß, daß euer aller Antwort eine fest soldatische Ueberzeugung und eine vorbildliche Haltung auf dem Schlachtfeld sein wird, solltet ihr dies einmal bestreten müssen."

*

Zu Beginn der Weihestunde, in der unser Offiziernachwuchs des Heeres auf das Soldatentum der ruhmreichen Tannenbergschlacht verpflichtet wurde, hatte Generaloberst v. Brauchitsch am Sarkophag Hindenburgs einen Kranz niedergelegt. 2400 Fähnriche der Kriegsschulen des Heeres standen auf den Stufen im Innern des gewaltigen Rundes des Reichsehrenmals, das die Grabstätte des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und gleichzeitig die Weihestätte des unbekannten deutschen gefallenen Soldaten ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Querschnitt

Die bekannte Hydepark-Ecke in London, an der Abend für Abend notorische Schwätzer als Zeichen demokratischer Freiheit über die unmöglichsten Dinge reden, hat eine neue Verzierung erhalten. Jeder der Sprecher, die alle eine bestimmte Richtung vertreten, marschiert allabendlich mit einer Fahne bewaffnet auf, um den Neugierigen schon von weitem seinen Stand anzukündigen. Zu dem Union-Jack, der Sowjetfahne, dem Zeichen der Heilsarmee und dem Judenstern ist nun plötzlich eine gelb-grüne Flagge aufgetaucht, die die jüngste politische Gruppe unter ihrem Zeichen vereint, nämlich die Kriegsdienstverweigerer. Das ist immerhin Beweis genug, daß Jung-England doch nicht ganz so begeistert zu den Fahnen geeilt ist, wie Hore-Belisha es am letzten Sonntag zu verstehen gab.

*

Die gelb-grüne Fahne ist aber nicht der einzige Kummer der Kriegshetzer. Der „Daily Expreß" hat nämlich lichte Momente. Das Blatt schreibt, man solle endlich die Tatsachen sehen, wie sie seien. Gewisse Leute erklärten, daß es zu einem europäischen Kriege wegen Danzig kommen werde, zu einem Konflikt wegen des Einflusses dieser deutschen Stadt von 400 000 Einwohnern ins Deutsche Reich. Die britische Oeffentlichkeit werde das aber nicht glauben. Die Welt von heutzutage wisse allzu genau, was Krieg bedeute. Dann gebe es auch Leute, die erklärten, daß der Anlaß völlig gleich sei, denn ein Krieg müsse über kurz oder lang doch kommen. Auch diesen Leuten werde man in England nicht glauben; denn indem man einen Krieg für unvermeidbar halte, habe man die letzten Hoffnungen der Menschheit auf Frieden aufgegeben. — Freilich darf man diese vereinzelte Stimme der Vernunft nicht überschätzen.

*

Der frühere tschecho-slowakische Ministerpräsident Benesch leitete vor kurzem durch seine Propagandazentrale, die er sich in der USA. mit gestohlenen Geldern der ehemaligen Tschecho-Slowakei errichtet hat, eine sehr merkwürdige Nachricht in die Blätter der Weltpresse. Er wußte zu berichten, daß beim Begräbnis des slowakischen Pfarrers Hruska die Slowaken für die Rückkehr der Tschechen demonstriert hätten. Auf diese „Demonstration" kam es Herrn Benesch an: die Welt sollte erkennen, daß die Slowaken immer noch mit den Tschechen sympathisieren und die Schaffung der selbständigen Slowakei gar nicht nach dem Willen der Slowaken, sondern nur auf Druck des Reiches erfolgt sei. Es muß sehr peinlich für die Zeitungen, die sich von diesem Ministerpräsidenten a. D. bedienen lassen, gewesen sein, als sie erfuhren, daß Pfarrer Hruska gar nicht gestorben ist, mithin auch keine Demonstrationen bei seinem „feierlichen Begräbnis" stattgefunden haben können! Im Gegenteil, Pfarrer Hruska gab sehr energische Beweise seines Daseins und schrieb gleich einen Artikel in dem slowakischen Blatt „Narodnie Noviny", in dem er gegen diesen „Ermordungsversuch" durch Benesch protestierte. — Kommentar überflüssig!

*

Herr Benesch ruhte nach der vorstehend gekennzeichneten Leistung keineswegs aus. Bald darauf drückte er sein Mitgefühl darüber aus, daß der Vorkämpfer für die slowakische Unabhängigkeit, Paulinv Thoth, in einem slowakischen Konzentrationslager elend zu Tode gekommen sei. Es war dem alten slowakischen Vorkämpfer selbst nicht möglich, diese Lügenmeldung zu dementieren, weil er schon . . . 60 Jahre unter der Erde liegt! Benesch wird in diesen Tagen seinen Aufenthalt nach London verlegen. Vielleicht glaubt er, in diesem klassischen Land der Lügenpropaganda eine bessere Aktionsbasis für seine Hetze zu finden. Sie wird aber genau so wirkungslos verpuffen, wie alle ähnlichen Propagandamethoden, die von den Ufern der Themse in die Welt losgelassen worden sind. London aber wird die Anzahl seiner politischen Leichen, die es mit soviel Gastfreundschaft aufgenommen hat, um eine weitere vermehrt wissen.

Politik in Kürze

Glückwünsche des Führers an den König der Belgier.

Der Führer hat dem König der Belgier anläßlich des Nationalfeiertages drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Italiens Frauenführerin in Deutschland.

Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink begab sich zur Reichsgrenze am Brenner, um dort die Leiterin der Fasci feminini Marcesa Olga Midici del Vascello zu begrüßen. Marcesa Vascello erwidert mit einem mehrtägigen Aufenthalt in Deutschland den Besuch der Reichsfrauenführerin in Italien im Februar dieses Jahres.

Mussolini telegraphierte dem Caudillo

Mussolini hat an General Franco anläßlich des dritten Jahrestages des Beginnes der nationalen Revolution in Spanien ein Glückwunschtelegramm gesandt.

König Gustaf eröffnete die Lingiade.

König Gustaf V. eröffnete am Donnerstag die Lingiade. 37 Nationen mit über 6000 Aktiven nehmen teil.

Britische Kriegsschiffe nach der Türkei.

Die britischen Militärbehörden haben den Besuch englischer Kriegsschiffe in türkischen Häfen angekündigt. Wahrscheinlich werden schon Anfang August einige britische Kriegsschiffe, die von dem Admiral der Home Flott befehligt werden, die Häfen Istanbul und Smyrna anlaufen.

Polnisch-englische Anleiheverhandlungen in der Sackgasse

London verlangt bedingungslose Unterwerfung Polens unter den britischen Rüstungskapitalismus

„Wir geben Geld, ihr habt zu parieren!" — Der polnische Oberst Koc droht mit Abreise

London, 21. Juli (Eig. Meldg.)

Bei den englisch-polnischen Finanzverhandlungen hat es ernstliche Zusammenstöße gegeben, die in der Presse offen zugegeben werden. Der „Evening Standard" spricht sogar von einem „breiten Riß", der entstanden sei. Des Pudels Kern ist folgender: England verlangt die restlose Unterwerfung Polens unter den britischen Rüstungskapitalismus; das heißt, London will eine genaue Kontrolle über die Verwendung der Gelder ausüben, die es den Polen gibt, und stellt vor allem die Vorbedingung, daß für diese Gelder Waffen- und Kriegsmaterialkäufe ausschließlich in England gemacht werden, nicht aber in anderen Ländern. Die Polen setzen sich gegen diese Bedingungen aufs schärfste zur Wehr und wollen sich weder einer Kontrolle fügen noch sich verpflichten, ihre Einkäufe mit dem englischen Geld lediglich in England zu machen. (Wahrscheinlich ist die „polnische Wirtschaft" so beschaffen, daß man in Warschau das englische Geld auch dringend für andere Zwecke braucht!) Darüber ist es nun zum Krach gekommen, der so weit gediehen ist, daß Oberst Koc, der Führer der polnischen Abordnung, gedroht hat, wenn die Engländer nicht einlenkten, werde er kurzerhand abreisen.

*

Die Londoner Presse schlägt gegen Polen einen Ton an, wie ihn der Herr gegenüber dem Knecht in kapitalistischen Ländern zu gebrauchen pflegt. Entweder — Oder! ist ihr Motto. Die Freunde in Paris hingegen, denen sichtliche Besorgnis wegen des polnischen Einkreisungsgeschäftes aufgekommen ist, fühlen sich verpflichtet, den Polen beizuspringen. Eine so scharfe Kontrolle, meint man in Paris, wie England sie plant, sei mit der Souveränität des polnischen Staates tatsächlich nicht vereinbar. Es wäre außerordentlich bedauerlich, so meint der „Figaro", wenn wegen dieser einfachen „Prozedurfrage" — wo die Summe der Anleihe doch schon festgelegt und der Generalstab der Ansicht sei, daß die Kredite aus militärischen Gründen so schnell wie möglich zur Verfügung gestellt werden müßten — die Verhandlungen vertagt oder sogar abgebrochen würden. Das „Oeuvre" hebt hervor, daß man in ausländischen Kreisen Londons die Methoden der britischen Diplomatie kritisiere, die man für unfähig erachte, sich neuen Gedankengängen zuzuwenden.

Polnischer Grenzer legt Gewehr auf Danziger Grenzbeamten an

Deutscher zu drei Monaten Haft verurteilt, weil er deutschen Sender hörte

Danzig, 21. Juli

Ein Danziger Zollbeamter stieß Donnerstag in der Richtung der Grenzstation Postelau bei einem Patrouillengang auf einen polnischen Beamten, von dem er angegriffen wurde. Der polnische Beamte legte von polnischem Boden aus auf den Danziger Beamten ohne vorherigen Anruf das Gewehr an.

Der Danziger Zollbeamte wurde dadurch gezwungen, seinerseits von der Waffe Gebrauch zu machen und hat in der Notwehr auf den polnischen Beamten geschossen. Der Danziger Beamte begab sich sofort zu dem polnischen Beamten, der offenbar verletzt war, um ihm zu helfen. Im gleichen Augenblick näherten sich zwei weitere polnische Grenzbeamte. Um weitere Zusammenstöße zu verhindern, zog sich darauf der Danziger Beamte wieder zurück und machte sofort Meldung von dem Vorfall. Die Untersuchung ist im Gange.

In Wreschen wurde der Deutsche Jahn zu drei Monaten Haft verurteilt, da er „durch Einstellung eines deutschen Senders bei geöffnetem Fenster" die Fronleichnamsprozession in Wreschen gestört haben soll.

In Szamocin im Kreis Kolmar wurde die Wirtschaft des deutschen Gastwirts Erdmann überfallen. Erdmann wurde in brutaler Weise mißhandelt und die gesamte Gasthauseinrichtung zusammengeschlagen.

Die polnischen Behörden haben den berüchtigten polnischen Bandenführer Korfanty aus dem Warschauer Gerichtsgefängnis entlassen. Korfanty hat bekanntlich seit 1936 in der Tschecho-Slowakei und später in Frankreich als politischer Emigrant gelebt.

Macdonald: Wenn ich Araber wäre

Kolonialminister gesteht ein: „Palästina-Problem praktisch nicht zu lösen!"

Was er denn tun würde, wenn er ein Araber wäre? Diese verfängliche Frage stellte gestern in der Unterhausdebatte der Sprecher der Opposition Noel Baker, dem Kolonialminister Macdonald. Dieser antwortete: „Wenn ich ein Araber in Palästina wäre, dann würde ich mich leidenschaftlich der jüdischen Einwanderung widersetzen." (!)

Die Debatte war überhaupt sehr peinlich für Herrn Macdonald, denn er mußte sich sowohl von der Opposition als auch von Regierungsseite sagen lassen, daß die Palästina-Politik der britischen Regierung völlig fehlgeschlagen sei. Der konservative Abgeordnete Arnold Wilson meinte, man müsse sich völlig darüber klar sein, daß die heutige Lage in Palästina eine ständige Quelle der Beunruhigung für die arabische Welt darstelle.

Die zionistische Organisation habe „kriminelle und wahnsinnige Rundschreiben" ausgestreut, in denen die Juden geradezu dazu aufgefordert würden, das ganze Mandatssystem zu vernichten.

Duff Cooper mußte eingestehen, daß das britische Prestige in Palästina bei Juden und Arabern noch nie so schlecht gewesen sei wie heute. Vieldeutig meinte er schließlich, England habe heute den Juden gegenüber größere Verpflichtungen als je.

Der Labour-Abgeordnete Stokes erklärte schließlich, England habe doppelt geschwindelt. Erst habe es den Arabern Palästina versprochen und sich dieses Versprechen mit Blut bezahlen lassen, dann habe es auch den Juden Palästina versprochen, die dafür mit Geld bezahlt hätten.

Macdonald gab zunächst die englische Ohnmacht zu, als er feststellte, daß keine Politik in Palästina den sofortigen Frieden schaffen könnte. Macdonald verwahrte sich weiter gegen den Vorwurf, daß die Regierung das den Juden gegebene Versprechen gebrochen habe. Mit der Feststellung, daß diesem Versprechen von Anfang an ein Versprechen an die Araber gegenübergestanden habe, gestand er dabei unfreiwillig die englische Doppelzüngigkeit ein. Daß aber England gar kein Interesse an einer schnellen Lösung des Palästina-Problems hat, ging aus der weiteren Feststellung Macdonalds hervor, daß die britische Regierung „zu gegebener Zeit" der Genfer Liga ihre Argumente vortragen werde.

Die Aussprache endete mit der Niederlage des Mißtrauensantrages der Opposition mit 188 gegen 119 Stimmen. Heute früh betonen „Times" und „Daily Telegraph" übereinstimmend, daß die ganze Aussprache überflüssig gewesen sei. Beide Blätter geben aber zu, daß das Palästina-Problem so, wie die Dinge jetzt stünden, nach dem dopelten Versprechen der Engländer gegenüber den Arabern und Juden praktisch überhaupt nicht zu lösen sei.

20 Millionen Pfund für die Befestigung der Dardanellen

London, 21. Juli.

Wie der Korrespondent des „Evening Standard" meldet, hat Großbritannien sich in dem englisch-türkischen Abkommen dazu verpflichtet, der Türkei bei der Befestigung der Dardanellen zu helfen. Der Korrespondent will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß England der Türkei eine neue Anleihe von 20 Millionen zum Kauf der für die Befestigung notwendigen Kriegsmaterialien gewähren werde.

Es ist wirklich: „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten"

„Ein Volk von Knechten"

In Amerika schießt man auf Arbeiter - bei uns begeht man das Fest der Freude

In Hamburg begeht in diesen Tagen die größte Feierabendorganisation der Gegenwart, die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude ihre diesjährige festliche Reichstagung. Sie stellt die Ueberwindung aller klassenkämpferischen Instinkte dar, sie ist die Verkörperung der Volkseinheit, der Triumph des sozialen Friedens. Dieses Fest ist der sichtbarste Ausdruck des Zusammenklanges von Frohsinn und Schaffen. Spiel und Gesang, Belehrung und Erquickung kennzeichnen die Veranstaltung.

Kraft durch Freude ist Deutschlands Gesicht!

In der gleichen Zeit kommt aus Washington die Nachricht von „neuen, schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und streikenden Arbeitern in Minneapolis. Die Streikenden ließen zunächst ihre Frauen gegen die Polizei vorgehen. Die Polizei gab schließlich eine Salve in die Menge ab, durch die ein Arbeiter getötet und siebzehn Personen schwer verletzt wurden. Da die Spannung weiter anhält, hat der Kommandeur der Polizeitruppen Bundestruppen zur Verstärkung angefordert."

Soweit die Meldung. In wenigen Zeilen geht diese ungeheuerliche Nachricht durch die Weltpresse gleich einem belanglosen Vorfall. Bitte, unter „Vermischtes". Wäre das jedoch im „Nazi"-Deutschland passiert, so würden sich die Judenblätter aller Länder überschlagen vor Empörung und von neuem die „unerhörte Brutalität" des faschistischen Regimes" feststellen. Der Vorgang böte Stoff für einige Wochen. Da es nun im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten passierte, hüllt man sich in wohlwollendes Schweigen. Selbst der redselige Bürgermeister von New York bleibt in ebenso vornehmer Zurückgezogenheit wie der Präsident Roosevelt.

Immerhin hat es auch schon Amerikaner gegeben, die geredet haben, wenn es sich um skandalöse Mißstände im eigenen Lande handelte. So sagte John Swinton auf dem Bankett der New Yorker Presse: „Es gibt in Amerika keine unabhängige Presse. Niemand wagt die Wahrheit zu sagen.

Ich bekomme 600 Dollar monatlich,

um die Wahrheit nicht in der mir nahestehenden Presse zu veröffentlichen . . . Lange vor dem Chikagoer Schlachthäuserskandal wurde von großen Häusern unsauberes Fleisch verkauft. Ebenso wird verfälschte Milch verkauft. Ungesunde Wohnungen, die überfüllt sind, werden von Spekulanten gebaut." So lebt der amerikanische Arbeiter.

Einmal sprach die bekannte Sozialistin Pastor-Stokes in Kansas-City und sagte u. a.: „Keine Regierung, die für die Kriegsgewinnler ist, kann gleichzeitig auch die Interessen des Volkes im Herzen haben." Sie wurde wegen Hochverrats und Aufruhrs zu zehn (!) Jahren Gefängnis verurteilt. Nicht etwa im „Nazi"-Deutschland, sondern im „freien" Amerika!

Und der englische Sozialist H. G. Wells schrieb in seinem Buch „Die Zukunft Amerikas" über die Zustände in den Vereinigten Staaten:

„In diesem reichsten, größten Lande, das die Welt je gesehen hat,

arbeiten über 1 700 000 Kinder unter fünfzehn Jahren in Fabriken,

in Bergwerken und Werkstätten. Nicht weniger als 800 000 Kinder, von denen die meisten kleine Mädchen sind, werden in den Spinnereien des Landes beschäftigt."

Einmal war auch der Spartakusführer Karl Liebknecht im gelobten Lande. Er war aber schon nach wenigen Wochen so enttäuscht, daß er in einer Versammlung in Milwaukee nicht umhin konnte, in bewegten Worten die Not und die elenden Verhältnisse, unter denen die amerikanischen Arbeiter in den großen Betrieben zu leiden hätten, zu schildern, und die „ein Volk von Knechten" züchteten. Nichts sei für die soziale Verbesserung der arbeitenden Massen getan, nichts für die Unfallverhütung und -versicherung, Invalidität und Altersversorgung in den Betrieben der Industrie, des Bergbaues und Verkehrs geschaffen."

Es ist noch nicht viel anders als damals, sonst kämen wohl solche Zusammenstöße nicht vor, wie sie gerade gemeldet werden. Jedenfalls sieht die Welt den gewaltigen Unterschied zwischen Deutschland und Amerika. Hier schießt Polizei und Militär auf rebellierende Arbeiter, die nach Liebknecht „menschenwürdige Verhältnisse" fordern, in Hamburg dagegen feiert die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, die Betriebsführer und Gefolgschaften, ihre 5. Reichstagung als Ausdruck nationalsozialistischer Gemeinschaft.

Druck und Verlag: NS.-Gauverla Weser-Ems, GmbH, Zweigniederlassung: Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner (in Urlaub)

Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik, Kulturpolitik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Bernd Beckmeier; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Sport: Otto Behrens; Chef v. Dienst: Karl Engelkes (in Urlaub); sämtl. in Wilhaven. — Berliner Schriftl.: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. VI. 39	17 031
Bremer Zeitung	37 203
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 101

Gesamtauflage 121 535

Landesbibliothek Oldenburg

Alfred Lent:

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisberichte eines Spanienfreiwilligen

(1. Fortsetzung)

Copyright by Gerh. Stalling, Oldenburg

Ein Freiwilliger, der Spanien schon aus langjähriger Erfahrung kannte, sagte einmal:

„Der Spanier ist ein Held — aber kein Soldat!"

Damit soll keine abfällige Kritik zum Ausdruck gebracht werden. Es charakterisiert nur den Unterschied zwischen einem spanischen und einem deutschen Krieger. Der Spanier läßt sich von seinen Gefühlen leiten, der Deutsche von der Vernunft. Der Spanier ist impulsiv, der Deutsche sachlich. Wenn der Spanier einen Sieg erringt, nützt er ihn nicht aus, sondern veranstaltet eine Siegesfeier und einen Dankgottesdienst, der Deutsche läßt den fliehenden Gegner nicht zu Atem kommen. Niederlagen nimmt der Spanier nicht mit stoischer Ruhe auf, sondern sie machen ihn leicht mutlos — was schnell wieder in helle Begeisterung umschlagen kann, wenn ein Führer da ist, der ihn aus seiner Niedergeschlagenheit aufrüttelt. Den Roten fehlt dieser Führer.

Der Spanier stürmt ungern am Sonntag, es widerspricht seinem religiösen Empfinden. Während dieser Zeit hat der eben geschlagene Rote Zeit, sich wieder einzubuddeln.

Aber wenn er stürmt — ja, dann ist er eben ein Held. Oder wenn er sich verteidigt, dann hält er aus bis zum letzten Blutstropfen, wie im Alkazar, wie in Oviedo. Wenn die Nationalen vorgehen, dann wird dabei stets die rotgoldrote Fahne entrollt. Der Sturmkolonne geht der Fahnenträger voran. Wenn er fällt — und er fällt schnell —, ist der nächste sofort zur Stelle. Das sind die spanischen Infanteristen.

Als Franco sich in Marokko erhob, stellte sich die „Requete" in der Provinz Navarra auf seine Seite. Es sollen sechzigtausend Mann gewesen sein. Diese sind die Anhänger der monarchistischen Bewegung, kenntlich an der traditionellen scharlachroten Baskenmütze, die schon 1834, im Carlistenkrieg, das Abzeichen der Navarresen war. Mit der Navarrabewegung vereint sich die Falange, die spanische Faschistenpartei, deren Führer General Franco ist. Sie tragen ein blaues Hemd und eine silberbestickte blaue Feldmütze.

Ihre Kampflieder zeugen von einer tiefen Religiosität. Im „Lied des Legionärs" heißt es, frei übertragen: „Wenn du im Kriege den Tod findest, wird die nationale Fahne das Tuch für deinen Todesschweiß sein". Wobei das altbiblische Wort „Sudario" gebraucht wird, das man in der Legende vom Schweißtuch der Heiligen Veronika nachlesen kann. Das Leiden des Vaterlandes wird als „Calvario" bezeichnet, ebenfalls ein in der Bibel gebräuchlicher Ausdruck. Im Kampflied der Falangistenbewegung heißt es von den Gefallenen, daß sie „Wache über den Sternen halten, unbeweglich niedersehend, im Geiste mit uns unsere Mühen teilen". Ein historisches Lied ist die „Oriamendi", dessen Titel nach dem Schlachtort gleichen Namens gewählt ist, wo einst die Spanier die Engländer besiegten.

Francos Heer ist ein Volksheer. Alle stehen dort Schulter an Schulter, mag es der kastilische Landarbeiter sein oder der asturische Bergmann, der Student aus Salamanca oder der Bankangestellte aus Burgos.

Die spanische Infanterie, jetzt vielleicht eine halbe Million Mann stark, trägt die Hauptlast des Kampfes. Tausende und aber Tausende sind gefallen. Aber Blut fließt nie umsonst. Dieser Krieg hat das Volk zusammengeschweißt, hat den sozialen Unterschied, das große, in Spanien besonders schwerwiegende Problem, verwischt und das politische Denken der Massen, die in den vergangenen Jahren zu leicht ein Opfer kommunistischer Ideologien wurden, geweckt.

Rechts tauchen schildkrötenförmige Stahlhelme auf: Unsere Freunde von den italienischen Verbänden, den „blauen", „schwarzen" und „roten Pfeilen" kommen, uns zu besuchen.

In den Divisionen der „Pfeile" sind Spanier und italienische Freiwillige zusammengefaßt. Es gibt auch wenige, rein italienische Verbände. Feldsoldaten vom Scheitel bis zur Sohle. Sie sind kenntlich an ihren Stahlhelmen oder ihren Feldmützen mit Ohrenklappen und ihren Hosen, die die Form von Knickerbockern haben. Sie haben fast alle eine Kriegsdienstzeit hinter sich, gegen die wir Deutschen uns geradezu jung vorkommen.

Siebzehn Monate Abessinien!

Achtzehn Monate Spanien!

Man muß sie bewundern. Die Italiener, die in Spanien kämpfen, sind die treuesten Parteigänger ihres Duce, dessen Bild sie auf ihren Raupenschleppern auf dem Marsch mitführen, dessen Bild sie in den vordersten Schützengräben an lange Stangen nageln und es weithin sichtbar den Roten zeigen.

Taktik, typisch südländische Taktik!

(Fortsetzung folgt)

Nachträglich sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für alle Geschenke und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung unseren herzlichsten Dank.

Marianne Peters
Hans Spindel
Sanitätsmaat.

Am 20. d. M. entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Rosalie Jeratsch
geb. Linke

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer

Theodor Jeratsch u. Frau
nebst Sohn

Wilhelmshaven, 21. Juli 1939
Marienstraße 9.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. Juli, 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Friedenstr. statt.

Am 20. verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Obersteuersekretär a. D.

Stephan Witjes

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer

Christine Witjes, geb. Hornsmann
und Angehörige.

Wilhelmshaven, den 21. Juli 1939
Kieler Straße 50

Die Beerdigung findet am 24. Juli, 14 Uhr, von der Kapelle in der Friedenstr. aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Fährverbindung Wilhelmshaven - Dangast

Juli	Ab D	Ab W	Ab D	Ab W	Ab D	Ab W	Ab D	Ab W
23.	7.00	8.00	14.30	15.30	16.30	17.30	19.30	20.30
24.	Morgen-		15.30	16.30	—	—	19.30	20.30
25.	fahrten um		16.30	17.30	—	—	19.30	20.30
26.	8.00	9.00	11.00	12.00	—	—	Abendf.	
27.	nur bei		11.00	12.00	—	—	mit Musik	
28.	Beteilig.		10.00	11.00	12.00	13.00	20.00	21.00
29.	9.00	10.00	11.00	12.00	14.00	15.00	—	—

Nürnberg
„Der Fränkische Hof"
Pressehotel
das Haus für Jedermann
erwartet Sie
Neueröffnung am 15. Juli
Am Bahnhof gelegen, 348 Betten, schöne Restaurationsräume, originelles Bauernstüberl. Zimmer von Mk. 2.50 an. Großgarage nebenan

Erika
Die Qualitäts-Kleinschreibmaschine

bereits für M 186.- mit Koffer
Johann Focken
Roonstr. 58

Verbreitet den „Kurier"

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

Anlieferung von Obst zur Herstellung von
Süßmost
gegen Lohn am Montag bei der Annahmestelle Kirchreihe 18, Ruf Nr. 947.
Süßmosterei Ehnts, Burhafe.

Rüstersiel
Haakes Gasthof
Das beliebte Familien- u. Ausflugslokal. Stündl. Autobusverbindung
Jeden Sonntag **TANZ**

Westerstede
Wittenheim b. Westerstede
Inh. Fr. Gerdes, Telefon 227
direkt am Wittenheimerholz.
Für Vereine und Ausflügler bestens empfohlen.

Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 9 Uhr

Der NSV.-Kindergarten ist zu einer neuen Pflegestätte des Kleinkindes geworden.
Dein Mitgliedsbeitrag zur NSV. sichert solche Pflegestätten.

Zurück
Dr. Peters
Rechtsanwalt und Notar.

Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs** heißt das Mittel, das auch ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt!
Für MK. 2.10 aber nur in Apotheken!
Bestimmt: Adler-, Neuender, Rats-, Hafen- und Königs Apotheke.

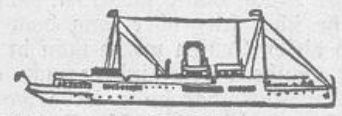
Die guten Damenschuhe
zu den billigen Preisen
H. W. Lübben, Marktstr. 38

Selbstfahrer
mieten meine zuverlässigen Wagen
Opel-Olympia, Opel-Kadett, DKW-Meisterkl., Adler-Trumpf-Junior, Audi-Cabriolet u. Crysler
Preis pro km 12 bis 16 Rpf., bei größeren Fahrten Sonderpreise.
Auto-Vermietung Wilke
Genossenschaftsstr. 7. Ruf **2511**

Schöck-Einkoch-Dauerdose
mit der Hand verschließbar, kein Abschneiden, kein Kauf teurer Ersatzdeckel
Gebrüder Meyer

Sanderbusch
Gaststätte Sander Hof
Inh. Hans Rohlfs.
Schönstes Ausflugslokal a. Platze
Jeden Sonntag **Tanz**
Autobus fährt um 1 Uhr nach Wilhelmshaven.

Antonslust
Ausflugs- u. Tanzloka
Jeden Sonntag TANZ
Autobusverb. Pekol u. Mewes
Empfehle meine Räume für Ausflügler und Vereinsfestlichkeiten


Sonntag nach Wangerooge
ab 1. Einfahrt (Strandhalle) 8.15 Uhr.
Fahrpreis im Vorverkauf RM. 4.-, an Bord 5.-
Kaffeefahrten in See
Werktags 9.45 Uhr und 16.30 Uhr
Sonntags 8.15 Uhr und 15 Uhr
Fahrpreis einschl. Kaffeegedeck RM. 2.-
Seebäderdienst Wilhelmshav. GmbH.
Bahnhofsplatz Fernruf 28.

Abels Roggenbrot wirklich vorzüglich!
BANTER MÜHLE

Lichtpausanstalt
Marktstraße 61 - Fernruf 31

Tee-Bakker
AM BISMARCKPLATZ

Eckwarderhörne
Strandhof Eckwarderhörne
Das Haus der Wochenendfahrten
Uebernachtungen . . . . . 1.50 RM.
Vollpension. . . . . 4.50 RM.
Anerkannt gute Küche
Telefon: Oeffentliche Eckwarderhörne
Besitzer: JAN FELS

Dykhausen
Dykhausen bei Gödens
Großes Volksfest
Sonntag, den 23. Juli 1939
verbunden mit Preisschießen auf zwei Ständen
-- Karrussell und Buden aller Art am Platze --
Es ladet freundlichst ein
die Kriegerkameradschaft

CAPITOL
Ab heute
Ein Ufa-Film nach Motiven des Romans
Fräulein
von Paul Enderling
mit
Ilse Werner, Mady Rahl, Annemarie Holtz, Hans Leibelt, Karl Schönböck.
Der neueste Film der Ufa-Produktion 1939-40 — Ein Gesellschaftsfilm
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen
Beiprogramm:
Kulturfilm und Tobis-Wochenschau

DEUTSCHE
Ab heute die große Lustspielwoche

Freitag Sonnabend und Sonntag	Heinz Rühmann in **Wenn wir alle Engel wären**
Montag und Dienstag	Heinz Rühmann in **Allotria**
Mittwoch und Donnerstag	Ein Triumph der Heiterkeit **Krach im Hinterhaus**

Alle Filme sind für Jugendliche nicht zugelassen.
Beiprogramm:
Kulturfilme und die Ufa-Wochenschau

ADLER
Ab heute
Silvesternacht am Alexanderplatz
Jutta Freybe, Hannes Stelzer, Karl Martell, Hilde Hildebrand, Aribert Wäscher
Menschen — Leidenschaften — Schicksale
schildert dieser Film

Ab Dienstag
Die Hochzeitsreise
mit Angela Salloker, Francoise Rossay, Mat. Wiemann, Carsta Löck, u. a.
Ein Karl-Ritter-Film der Ufa.
Für Jugendliche nicht zugelassen
Beiprogramm:
Kulturfilm u. Fox-Wochenschau

KAMMER
Ab heute
Ein Film von Witz und Geist
Napoleon ist an allem schuld
mit Curt Goetz und Valeria v. Martens.
Für Jugendliche nicht zugelassen

Ab Dienstag
Ein packender Großfilm
Unter Ausschluß der Öffentlichkeit
mit Olga Tschechowa, Jvan Petrovich, Sabine Peters u.a.
Für Jugendliche nicht zugelassen
Beiprogramm:
Kulturfilm u. Deulig-Wochenschau

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Freitag, den 21. Juli 1939 Nr. 168

Wilhelmshavener HJ. fährt nach Finnland

Die Ostmarkfahrer sahen ihre Fahrtenziele im Bild

Auch in diesem Jahr fährt wieder eine Gruppe Wilhelmshavener Hitlerjungen in das Land der tausend Seen. Die Fahrt beginnt, wie auf dem gestrigen ersten Appell der Finnlandfahrer bekannt gegeben wird, am 29. Juli. Frühmorgens um 6 Uhr geht es mit der Eisenbahn bis Lübeck, und schon am Nachmittag trägt der Dampfer die Jungen zur finnischen Hauptstadt Helsinki, die sie nach zweieinhalb Tagen Fahrt erreichen. Von hier aus wird mit Zügen, Seedampfern usw. das ganze finnische Seengebiet besucht. Wer sich noch der Erzählungen der Jungen erinnert, die im vorigen Jahr an der Finnlandfahrt teilnahmen, weiß, welche großartigen Erlebnisse die Jungen in Finnland erwarten.

Gestern abend fand auch der Appell der zweiten Gruppe der Ostmarkfahrer statt. Am 24. Juli werden die Jungen gegen 20 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug Wilhelmshaven verlassen, um unterwegs auf den Sonderzug des Gebietes Nordsee zu treffen. Von Salzburg aus werden die Wilhelmshavener Jungen in sechs Fahrtengruppen das Gebiet um Salzburg erwandern. Gestern abend konnte der Oberbannführer den Ostmarkfahrern auf dem Hofe der Banndienststelle prachtvolle Farbaufnahmen auf die Leinwand projizieren und so den Jungen schon einen Vorgeschmack all des Schönen geben, was sie während ihrer Fahrt durch die Ostmark erleben werden.

Drei Radfahrer verletzt

Am Mittwoch gegen 17 Uhr stießen auf der Werftstraße vor der Banter Kirche ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt leichte Hautabschürfungen an der rechten Schulter. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Am Donnerstag gegen 12 Uhr wurde in der Bismarckstraße vor dem Hause 110 vom Fahrer eines parkenden Personenkraftwagens die Wagentür zum Radfahrweg aufgemacht, ohne auf den Verkehr zu achten. Ein Radfahrer fuhr dagegen und kam zu Fall. Er erlitt einen Bluterguß in der rechten Hand. Sachschaden entstand nicht. Gegen 20,15 Uhr stießen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer Ecke Elisabeth—Roonstraße zusammen. Der Radfahrer wurde verletzt. Der Personenkraftwagen und das Fahrrad beschädigt.

Volk spielt fürs Volk

Die deutschen und ausländischen Volkstumsgruppen singen und spielen

„Volk spielt fürs Volk" ist wieder der Titel einer großen Veranstaltung im Rahmen der Reichstagung „Kraft durch Freude" in Hamburg 1939. Es ist auch der Titel der Sendung, in der die deutschen und ausländischen Volkstumsgruppen singen und spielen. Dazwischen bringt die Sendung (Sonntag, 23. Juli, 19.00—19.30 Uhr) Kurzberichte vom Verlauf der Reichstagung.

Von der Kriegsmarine

Das Linienschiff „Schlesien" hat Boltenhagen gestern verlassen und ist zu Uebungen in See gegangen. Heute ankerte „Schlesien" vor Scharbeutz.

Die 1. Minensuchflottille traf am 20. Juli vormittags in Soedertaelje (Schweden) ein und wird von dort voraussichtlich am 25. Juli wieder in See gehen.

Der Räumbootsverband R 1, R 2 und R 6 lief gestern nachmittag in Eckernförde/Karnap ein.

Das Fischereischutzboot „Weser" ankerte heute früh von Helgoland kommend auf Wilhelmshaven-Reede und wird im Laufe des Tages in den hiesigen Hafen verlaufen.

Der Stationstender „Frauenlob" hat am 20. Juli nachmittags Wilhelmshaven verlassen zur Fahrt nach Helgoland und traf nachts dort ein. Rückkehr nach Wilhelmshaven wahrscheinlich Sonntag früh.

Das Peilboot „Norderoog" ging am 20. Juli früh von Büsum in See und lief am gleichen Tage in den hiesigen Hafen ein. — „R 24" hat gestern Kiel verlassen und traf nachmittags in Cuxhaven ein.

Das Flugsicherungsboot „Günther Plüschow" hat gestern früh Bremerhaven verlassen.

Postationen. a) Für die Fernlenkgruppe „Hessen", Fernlenkzielschiff „Hessen" bis 24. Juli Wilhelmshaven, vom 25. bis 27. Juli Kiel 1, Hauptpostamt, vom 28. bis 30. Juli Saßnitz, Hauptpostamt, für Fernleitboot „Blitz" bis 25. Juli Wilhelmshaven, vom 26. bis 27. Juli Kiel, Hauptpostamt, vom 28. bis 30. Juli Swinemünde, Hauptpostamt, für Fernlenkzielschiff „Hessen" und Fernleitboot „Blitz" vom 31. Juli bis 5. August Saßnitz, Hauptpostamt und ab 6. August bis auf weiteres Swinemünde, Hauptpostamt. — b) Für den Kreuzer „Köln" bis 22. Juli Sellin auf Rügen, ab 23. Juli bis auf weiteres Kiel-Wik. — c) Für die 2. Schnellbootsflottille bis auf weiteres Wilhelmshaven. — d) Für den Stationstender „Frauenlob" bis einschl. 30. Juli Wilhelmshaven, vom 1. bis einschl. 4. August Scharbeutz in Holstein, vom 5. bis 7. August Kühlungsborn in Mecklenburg, 8. bis 11. August Boltenhagen in Mecklenburg und ab 12. August bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Für die Gemeinschaft erbaut

Ortsgruppenheim Heppens gerichtet

Freilich: bescheiden steht dieser Neubau an der Borkumstraße zwischen den Wohnhäusern und den Baracken und Unterkunftslagern. Aber für die Ortsgruppe Heppens, die dieses Haus errichten ließ, bedeutet es doch sehr viel. Denn endlich erhält damit die Ortsgruppe für ihre Dienststellen ein Heim, das ihnen ermöglicht, ihre Aufgaben so durchzuführen, wie es notwendig ist. Festgefügt in Stein enthält dies erste neuerbaute Ortsgruppenheim in Wilhelmshaven fünf schöne Räume, in die in allernächster Zeit außer der politischen Leitung die DAF., NSV. und NS.-Frauenschaft einziehen werden.

Gestern war es nun so weit, daß über dem Dach die Richtkrone aufgezogen werden konnte. Das war für die Ortsgruppe natürlich ein festliches Ereignis. Die Politischen Leiter, die Walter und Warte und die Frauen der NS.-Frauenschaft waren dazu erschienen und selbstverständlich nahm auch die Bevölkerung dieses Ortsgruppenbereiches sehr starken Anteil an diesem Ereignis. Erschienen waren weiter Kreisgeschäftsführer Rogge für die Kreisleitung, Kreisobmann Exhards für die DAF., Bauassessor Rasch für die Stadt, die zu dem Neubau erheblich beigetragen hat, und Geschäftsführer Bischof vom Wilhelmshavener Spar- und Bauverein.

Nach dem Richtspruch des Poliers zerschellte in üblicher Weise die Flasche am Dachfirst und dann hielt Ortsgruppenleiter Iden eine kurze Ansprache, in der er den Männern dankte, die diesen Bau errichtet, und sie bat, ihn möglichst bald fertigzustellen. Der Ortsgruppenleiter sprach weiter von der Bedeutung dieses Heimes, das sie täglich neu zum restlosen Einsatz für ihre Aufgaben ermahne und in dem sie täglich neue Kraft holen zu ihrer Arbeit. Wenn dieses Haus auch nicht sehr groß sei, so habe es doch einem hohen Zweck zu dienen. Es solle dazu beitragen, die Gemeinschaft in der Ortsgruppe immer fester zu schmieden. Wie hier Stein für Stein zusammengefügt worden sei, so wollen auch alle die, die in dem Hause arbeiten und an dieser Arbeit teilhaben, Bausteine sein an dem großen Haus, das unser Führer erbaut: Deutschland.

Alle bekräftigten das durch das Gelöbnis zum Führer, mit dem die Feier am Neubau ausklang. In fröhlicher Runde saßen dann in einem Raum des benachbarten Unterkunftslagers Bauhandwerker und Gäste zum Richtschmaus beisammen. Eine Handharmonika erklang, so vergingen die Stunden wie im Fluge. Auch sie standen unter dem Zeichen der engen Gemeinschaft, von der dieser Bau Zeugnis ablegt. Mk.

Für 100 Siedlerstellen ein HJ.-Heim

Mit Volksschulbau auf einer Stufe - Konsequenzen der Jugenddienstpflicht

Der Hauptreferent in der Reichsjugendführung, Dr. Steinle, erörterte in der „NS.-Gemeinde" die Folgerungen, die sich für den HJ.-Heimbau der Gemeinden aus der Jugenddienstpflicht ergeben. Die Jugenddienstpflicht könne überwaupt erst restlos verwirklicht werden, wenn in jeder Gemeinde die dafür unumgänglich notwendigen räumlichen Voraussetzungen geschaffen seien. Es könne keinen Zweifel mehr darüber geben, daß die Gemeinden die sachlichen Grundlagen hierfür in derselben Weise zu schaffen hätten wie für die Schulen. Nur so könne und werde auch das Gesetz zur Förderung der HJ.-Heimbeschaffung, das bewußt den HJ.-Heimbau mit dem Volksschulbau nach Bedeutung und Dringlichkeit auf dieselbe Stufe stellt, richtig verstanden werden. Dem Bau des HJ.-Heimes komme insbesondere im kleinen Dorf und hier wiederum vor allem in dem im Zuge der Schaffung neuen Bauerntums entstehenden Neubauerndorfs besondere Bedeutung zu. Im ganzen gesehen lasse sich das Problem des Heimbaues in den finanz- und leistungsschwachen, rein bäuerlichen kleinen und Kleinstgemeinden überhaupt nur im Zusammenhang mit einer grundlegenden Neuregelung unseres Finanz- und Lastenausgleiches lösen. Der Referent teilt mit, daß nach den im Einvernehmen mit dem Reichsheimstättenamt aufgestellten Richtlinien im allgemeinen ein HJ.-Heim von 100 Siedlerstellen an aufwärts notwendig sei und äußert die Hoffnung, daß die Ausführungsbestimmungen zum Heimbeschaffungsgesetz bald erscheinen und neben zahlreichen Einzelfragen über Bau und Finanzierung der HJ.-Heime insbesondere auch die den Gemeinden ebenfalls zur Pflicht gemachte Heimunterhaltung noch im einzelnen klären möchten.

SA.-Führer nach Berlin gefahren

Gestern abend begaben sich zahlreiche SA.-Führer unserer Marinestandarte nach Berlin zur Teilnahme an den Veranstaltungen der Reichswettkämpfe der SA., deren Hauptveranstaltungen heute beginnen, und zum SA.-Führerappell, der anläßlich der Reichswettkämpfe stattfindet.

Kräuter helfen gesund bleiben

Wir wissen im allgemeinen immer noch nicht genug von der Wirkung und Anwendung unserer Heilkräuter, die in früheren Zeiten in allen Burg- und Hausgärten gepflanzt wurden. Nach spärlicher Ueberlieferung halten wir wohl Lindenblüten-, Kamillen-, Pfefferminz- und Fliedertee bereit, verwenden Bohnenkraut, Dill und Petersilie in der Küche, aber der übrige Reichtum an Heil- und Würzkräutern ist viel zu wenig bekannt. Daher hat es sich schon in verschiedenen Gegenden des Reiches das Deutsche Frauenwerk zur Aufgabe gemacht, seinen Mitgliedern auf Kräutergängen die Kenntnis der Pflanzen und nachher ihre Verwendung für Küche und Heilzwecke nahe zu bringen, und manche, die einen kleinen Garten besitzen, bauen heute wieder von den Vergessenen an: Basilikum, Zitronenmelisse, Beifuß, Salbei und viele andere. Diese Wahrheit steckt in manchem Wort aus dem Volksmund, etwa wenn er sagt: „Wermut heilt Schwermut." Sein Saft reinigt die Leber, von der Magen- und Darmkrankheiten ausgehen. Die Alten rechneten den Wermut zu den neun zauberkräftigen Kräutern, die von der Beherrung durch böse Geister befreien. Sagen und Legenden haben sich auch um den Brombeerstrauch gebildet. Seine Blätter, mit denen des Himbeerstrauchs vermischt, geben einen vorzüglichen Haustee gegen Hautausschläge und Furunkel. Ein typisch germanischer Heilbaum ist die Birke, deren Saft von aller Verschlackung reinigt. Durch die Abwanderung aus der Natur in die Städte wurde die Lebenskraft der Menschen geschwächt. Welche gesunde Ruhe spendet da der deutsche Wald! In ihm blüht der Waldmeister, dessen Tee Schlaf bringt, in ihm wächst Badrian, die Wurzel von altbekannter beruhigender Wirkung.

Es gab heftige Schläge

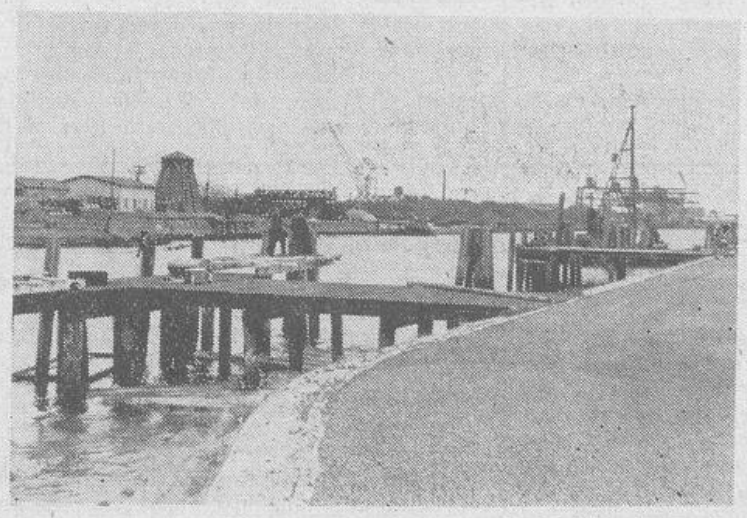
Gewittergeladen ist die Luft. Seit Tagen löst gleichsam das eine Gewitter das andere ab. Heute nacht und heute morgen ging es besonders heftig zu. Um Mitternacht wurde mancher durch das heftige Gewitter aus dem Schlafe geweckt. Glücklicherweise zog es schnell vorüber, auch heute vormittag ging es verhältnismäßig rasch, aber es gab etliche heftige Schläge, die vermuten ließen, daß der Blitz irgendwo eingeschlagen hatte. Erhebliche Blitzschäden sind aber offenbar nicht zu verzeichnen.

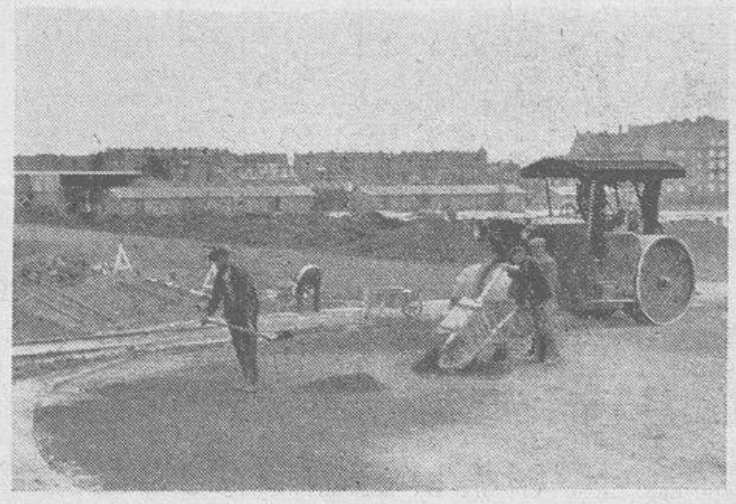
*

Nachrichten für Seefahrer. Jade, Außenjade, Wangerooger Fahrwasser, Tonnen werden verlegt. Demnächst werden ohne weitere Nachricht verlegt: 1. die rote Spierentonne „H" nach 53 Gr. 46 Min. 43 Sek. N, 8 Grad 1 Min. 56 Sek. O auf 15 Meter Wassertiefe; 2. die schwarze, spitze Tonne „8" nach 53 Grad 46 Min. 44 Sek. N, 8 Grad 2 Min. 48 Sek. O auf 12 Meter Wassertiefe.

Spaziergänge mit der Kamera

Kreuz und quer durch unsere Stadt





III.

Ueberall in der Stadt ist reges Schaffen. Wieder einmal sind wir an den Kanal gegangen. Diesmal haben wir uns nicht, wie das vorige Mal, bei den Schiffen vor dem Städtischen Lagerhaus aufgehalten, sondern sind etwas weiter gegangen, dort, wo eine Walze über eine neue Uferstraße geht, wo Arbeiter und Maschinen dabei sind, den Handelshafen zu vergrößern, neue Anlegebrücken zu schaffen und damit die Möglichkeit, dem durch die Bautätigkeit gesteigerten Schiffsverkehr Herr zu werden.

So ist auch der Kanal am alten Banter Hafen zu neuem Leben erwacht. Es hat sich hier zwischen dem Kanal und der Kaiserstraße schon manches verändert in den letzten Jahren. Unsere Bilder geben einige kleine Ausschnitte aus dem was hier entsteht. Wir sehen, daß nun in Wilhelmshaven die Arbeit auf allen Gebieten in Gang ist. Straßen entstehen, Wohnhäuser Schulen, Geschäftshäuser. Eins zieht das andere nach sich. Gewaltige Mengen von Baustoffen sind für alle diese Projekte notwendig. Seit mehreren Monaten werden bereits unterbrochen die Baustoffe für Fedderwardergroden angefahren, die Trecker-Lastzüge beherrschen geradezu die Gökerstraße. Welche Mengen sind aber erst notwendig für die noch größeren Stadtteile bei Sande und Langewerth! Wenn wir das bedenken, dann erkennen wir die Notwendigkeit dieser Arbeit, von der die obigen Bilder berichten. (Aufn. Schelhas.) —en.

Für alle Straßenbenutzer gilt: Nimm Rücksicht auf die Mitmenschen!

Heute Eröffnung!

„Wille und Leistung Ostfrieslands"

vom 21. bis 30. Juli auf dem Gelände der Herrentorschule in Emden

täglich geöffnet von 10 bis 21 Uhr

7 Hallen mit 14 Einzel- und Sonderschauen

Vorverkaufskarten, Anmeldung für die Sonderzüge in allen KdF.-Dienststellen — Sonntagsrückfahrkarten am 22., 25., 27., 29. Juli im Umkreis von 75 Kilometer.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Freitag. 16.00 Musik. 17.00 Von Künstlern und ihrem Werk (Hans Friedrich Blunck). 17.15 Die Welt des Kindes. 17.25 Franz Schubert: Klaviersonate A-Dur (nachgelassenes Werk). 18.00 Froher Feierabend: 1. Musikalisches Allerlei. 2. Musik zur Unterhaltung. 19.50 Reichstagung „Kraft durch Freude" in Hamburg: Bericht von der „KdF.-Leistungsschau" und vom Reichswettbewerb der Sportgruppen. 20.15 Unterhaltungskonzert. 21.00 Klingende Kleinigkeiten. 22.40 Unterhaltungs- und Volksmusik.

Sonnabend. 10.00 „O heilig Herz der Völker, o Vaterland". Hörfolge um Hölderlin. 10.30 Musik. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Musik. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.30 Großglockner-Staffel. Vom höchsten Berg zum wärmsten See. Zur Eröffnung der Wörthersee-Sportfeste kämpfen großdeutsche Gaumannschaften in zehn Sportarten auf der Strecke Großglockner—Klagenfurt.

*

Heute (Freitag) überträgt um 16 Uhr der Reichssender Breslau Bruno Dörings Walzer „Klänge aus Wien". Morgen um 18 Uhr der Reichssender Frankfurt dessen Marsch „Frontkämpfer".

Das Wetter: Trocken

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Ein Teiltief, das sich in Süddeutschland entwickelt hat, wird nordostwärts gesteuert, es verliert dadurch seinen Einfluß.

Aussichten für den 22. Juli: Mäßige, um Süd schwankende Winde, wolkig bis heiter, trocken, warm.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend, 22. Juli: 5.16 und 17.27 Uhr

Funker singen im Hafenkonzert

Am 23. Juli wird im Hafenkonzert von 6 bis 8 Uhr der Chor des Oberfunkmeisterlehrganges in der Marine-Nachrichtenschule Flensburg-Mürwik mitwirken, der bereits am 30. April d. J. dem Hafenkonzert eine besondere Note gegeben hat. Da der Oberfunkmeisterlehrgang 1938/39 Ende Juli auseinandergeht, wurde — vielen Wünschen entsprechend — noch die letzte Möglichkeit zu einer Mitwirkung ausgenützt.

Keine verkürzte Lehrzeit!

Umfangreiche Aufgaben in Rechtsanwalts- und Notariatskanzleien

Ueber die Verkürzungsmöglichkeiten der Lehrzeit in den Kanzleien der Rechtsanwälte und Notare gibt der Gaufachabteilungswalter „Freie Berufe", Pg. Raddau, in der Gauwaltung Weser-Ems der Deutschen Arbeitsfront durch das Gaupresseamt folgendes bekannt:

Die Arbeitsverhältnisse in den obengenannten Kanzleien sind derartig umfangreich und verantwortungsvoll, daß es nicht verantwortet werden kann, allgemein die Lehrzeit in diesen Kanzleien von drei auf zwei oder zweieinhalb Jahre herabzusetzen. Unser Fachamt hat sich mit der Reichsrechtsanwaltskammer, der Reichsnotarkammer und dem NSRB. sowie der Reichsberufsgruppe „Rechtsbeistände" in der Deutschen Rechtsfront in Verbindung gesetzt und die Auffassung dieser Stellen haben bestätigt, daß eine Verkürzung der Lehrzeit in den Anwalts- und Notariatskanzleien die bisher zugelassene Abkürzungsmöglichkeit hinaus (bei Vorhandensein des Zeugnisses der mittleren Reife und in besonderen Fällen auf Grund hervorragender Leistungen im RBWK.) grundsätzlich nicht gewährt werden soll. Wir sind auch der Meinung, daß diese Regelung die einzig richtige ist; sie läßt in besonderen Fällen begründete Ausnahmen zu.

Marine-SA. kämpft in Kiel

Programm für die Reichswettkämpfe vom 4. bis 6. August

Die Reichswettkämpfe der Marine-SA., die zum ersten Male im Vorjahr mit großem Erfolg in der Kriegsmarinestadt Kiel durchgeführt wurden, finden ihre diesjährige Wiederholung, wie berichtet, in den Tagen vom 4. bis 6. August. Wieder wird Kiel die Stätte sein, an der sich die Kämpfer der Marine-SA. aus dem ganzen Reich versammeln, um in den verschiedensten Wettbewerben um den Sieg zu ringen.

Die Reichswettkämpfe beginnen am Freitag, dem 4. August, um 7 Uhr mit dem KK.-Schießen auf dem Schießstand Kopperpahl. Um 11.30 Uhr erfolgt an der Seydlitz-Brücke der Start zum Wettrudern-Fünfkampf, während um 18 Uhr in der Seebadeanstalt Düernbrook eine Schwimmstaffel und ein Wasserballspiel der SA.-Gruppe Sachsen gegen die Kriegsmarine ausgetragen werden. Der Sonnabend steht im Zeichen des Wettsegelns, das um 9 Uhr an der Seydlitz-Brücke beginnt, und des Wettrudern-Einzelkampfes, der um 18 Uhr gleichfalls an der Seydlitz-Brücke seinen Anfang nimmt. Der Schlußtag, Sonntag, 6. August, wird eingeleitet durch das Winken und Morsen in der Kaserne Eichhof. Die Schlußkämpfe und die Siegerehrung findet dann um 15 Uhr auf dem Flandernplatz statt. Dort werden nach dem Einmarsch Hindernislauf, Tauziehen und ein Handballspiel gezeigt. Ein Kameradschaftsabend in der Gaststätte „Eichhof" wird den Ausklang der diesjährigen Reichswettkämpfe bilden und die Männer aus dem ganzen Reich noch einmal für einige frohe Stunden vereinen.

Das Rettungswerk an deutscher Küste

Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger — unter der Schirmherrschaft des Führers die alleinige Trägerin des Küstenrettungswerkes — erstattet soeben ihren Jahresbericht 1938.

Auch das letzte Jahr stand wieder im Zeichen des hohen und selbstlosen Einsatzes der freiwilligen Rettungsmannschaften an den Küsten der Nord- und Ostsee von Borkum bis Nimmersatt. In 22 Rettungsfahrten konnten 75 Menschenleben gerettet werden, darüber hinaus aber sind die Rettungsboote in 32 Fällen unter z. T. sehr schweren Umständen ausgelaufen, ohne daß ihr Einsatz zur Rettung Schiffbrüchiger führte. Die Leistung der Rettungsmannschaften mißt sich jedoch nicht allein nach den Erfolgen, sondern mehr noch nach der Häufigkeit und der Gefahr des Einsatzes. Erinnert sei nur an die Rettungsfahrten bei schwerem Eisgang und klirrendem Frost am Ende des Jahres.

Die Gesamtzahl der aus Seenot Geretteten stieg auf 5841 bis zum 31. Dezember 1938 und beträgt jetzt 5871.

Dank und Anerkennung des Führers wurde für sieben besonders schwere Rettungstaten ausgesprochen, in zwei Fällen erfolgte öffentliche Belobung. Die Zahl der Rettungsstationen ist mit 105 unverändert geblieben.

Wesentlich vorwärtsgetrieben aber wurde der technische Ausbau der Rettungseinrichtungen. Insgesamt verfügt die Gesellschaft jetzt über 39 moderne und leistungsfähige Motorrettungsboote, über Raupenschlepper für den Transport der Spezial-Strandmotorrettungsboote im Dünengelände und über motorisiertes Raketengerät; dazu kommen die zahlreichen Ruderrettungsboote und Raketenapparate für Pferdevorspann.

Die freundschaftliche und nutzbringende Zusammenarbeit mit ausländischen Rettungsgesellschaften wurde besonders gepflegt und fremde Kommissionen ließen sich das hochentwickelte deutsche Küstenrettungswesen zum Vorbild dienen.

Alle Mittel zum Ausbau und zur Unterhaltung der Stationen werden durch freiwillige Spenden und Beiträge des Volkes aufgebracht. Unter Auswirkung einer straffen Organisation und Werbetätigkeit gelang es, den Mitgliederstand auf rund 45 000 zu steigern und die Zahl der ehrenamtlichen Vertretungen im Reich auf 800 zu erhöhen. Zu den laufenden Einnahmen gesellten sich die aus Sammlungen in den Seebädern, an Bord der KdF.- und anderer Schiffe und die aus einer in Nord- und Mitteldeutschland durchgeführten Lotterie.

Neue umfangreiche Aufgaben stellt das Jahr 1939. Im Memelland, in dem auch in den Jahren der Abtrennung fünf Stationen von der Gesellschaft unterhalten wurden, ist dringend die Modernisierung der Rettungsmittel durchzuführen und der Ausbau der Rettungsstationen vorzunehmen. Sehr zahlreiche Anmeldungen aus den neuen deutschen Gauen zeigen, mit welch großem Anteil auch dort die Arbeit der Gesellschaft verfolgt wird: Die Ostmark hat wieder den Anschluß ans Meer gefunden.

In allen Gauen des Reiches steht so das deutsche Volk hinter den Rettern. Ihre Vormänner wird der Führer demnächst in Berlin empfangen. Ihnen wird damit die höchste Auszeichnung zuteil.

Der Ortswalter der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Wilhelmshaven, Marinelotsenkommandeur Helf, nimmt jederzeit Anmeldungen als Mitglied der Gesellschaft entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft. Anschrift und Geschäftsstelle: Seezeichen- und Lotsenamt der Jade, Königstraße 68.

Personalien

Bestandenes Examen Siegfried Anger, ehemaliger Schüler des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums, bestand vor dem Prüfungsamt des Oberlandesgerichts Kiel das Referendarexamen.

Dr. med. Herbert Albers, ehemaliger Schüler des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums in Wilhelmshaven, wurde von der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeiten die Würde eines Dr. med habil verliehen.

Unter dem Hoheitsadler

Marinegefolgschaft 2/59

Antreten aller Einheitsführer am Sonnabend, [dem] 22. Juli, um 15 Uhr vor dem Bootshaus (Grodenfähre).

HJ.-Gefolgschaft S und 7/59

Die Lagerteilnehmer finden sich heute abend um 20 Uhr beim Herbert-Norkus-Heim ein.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.)

Abteilung Wandern

23. Juli: Sielhafen-Radfahrt. Voslapp, Jahnsfiel, Hooksiel, Horumersiel, Schillig. Ab 6 Uhr Jahnhaus. Rückkehr etwa 20 Uhr. Badezeug. Rucksackverpflegung.

Filmschau

„Geheimnisvolle Passagiere"

Mit dem Paramountfilm „Geheimnisvolle Passagiere", der in der Schauburg seit gestern läuft, sich eingehend zu befassen, verlohnt sich nicht. Es handelt sich um den typisch amerikanischen Kriminalfilm. Sehr wertvoll und interessant ist das Beiprogramm, das durch einen Bildstreifen eröffnet wird, der das geheimnisvolle Zusammenwirken der Naturkräfte Wasser, Wind und Wolke bei der Bildung von Ebbe und Flut zeigt.

Hans Wienandt

Die Steuereinnahmen Oldenburgs. Im Bereich des Landesfinanzamtes Weser-Ems, Sitz Bremen, betrugen die Steuereinnahmen im Monat Juni 1939 insgesamt 63 605 000 RM. gegenüber 40 137 000 RM. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Davon entfielen auf Besitz- und Verkehrssteuern 47 971 000 (27 238 000) RM. und auf Zölle und Verbrauchssteuern 15 634 000 (12 899 000) RM. Im Lande Oldenburg kamen im Juni 1939 an Steuern insgesamt 8 143 000 RM. auf, gegenüber 5 630 000 RM. im Juni 1938; davon entfielen 7 238 000 (4 854 000) RM. auf Besitz- und Verkehrssteuern und 905 000 (776 000) RM. auf Zölle und Verbrauchssteuern.

Kleine Ratschläge für den Kleingärtner

Bodenlockerung im Sommer

Das alte Bauernwort „Einmal gehackt — ist zehnmal gegossen!" weist auf die hohe Bedeutung hin, die der Oberflächenlockerung unserer Böden zukommt. Bekanntlich ist unsere Garten- und Ackererde porös und von unzähligen kleinen Poren und Hohlräumen durchzogen, die miteinander in Verbindung stehen und an der Erdoberfläche ins Freie münden. Wird die Oberfläche nicht gelockert und damit die Verbindung dieser feinen Kanäle nicht unterbrochen, so verdunstet dadurch ein großer Teil der Bodenfeuchtigkeit, die wir unseren Pflanzen ja nach Möglichkeit erhalten wollen. Die Folge davon ist, daß die Erde sehr schnell und tiefgründig austrocknet und je nach der Schwere des Bodens mehr oder weniger hart wird und so den vorwärtsdrängenden Pflanzenwurzeln viel mehr Widerstand entgegensetzt, als es bei einem lockeren und genügend feuchten Boden der Fall sein würde. Deshalb sollte man seinen Garten nach Möglichkeit in jeder Woche einmal durchhacken. Bei Verwendung der heutigen modernen Ziehhacken an Stelle der einst gebräuchlichen Schlaghacken nimmt die Arbeit nur die Hälfte der Zeit und Kraft in Anspruch als sonst. Aber auch für die Tätigkeit der wichtigen Bodenbakterien ist häufiges Hacken notwendig. In jeder Handvoll Kulturerde leben unzählige Bodenbakterien, die durch ihren Stoffwechsel alle Bestandteile des Bodens durcharbeiten und für die höheren Pflanzen aufnahmefähiger machen. Wir müssen den Bakterien deshalb durch Schaffung eines lockeren und porösen Bodens beste Lebensmöglichkeiten bieten. Durch das Hacken wird ferner eine gute Durchlüftung des Bodens bis größere Tiefen erreicht. Während der ständigen Umsetzungsprozesse entstehen darin den Pflanzenwurzeln schädliche Gase, die um so leichter ins Freie gelangen können, je poröser die Bodenoberfläche ist. Ebenso kann ein regelmäßig durchgehackter Garten niemals verunkrauten und wird stets einen sauberen und gepflegten Anblick bieten.

Soldat und Sänger

Zu Detlev von Liliencrons 30. Todestage am 22. Juli

Von F. O. H. Schulz

Der Großvater des Dichters, Ernst Christian Freiherr v. Liliencron, hatte sich bereits als Außenseiter in einer Grenzprovinz der deutschen Literatur angesiedelt. In seiner Göttinger Studentenzeit ließ er es sich am Herzen der dritten Frau Gottfried Bürgers, Elise, wohl sein, die spitzzüngige Literaturprediger ein „Kabinettstück ehelicher Untreue" genannt haben. Aber der Sturmangriff lag nun mal im Blut der Liliencrons. Wo das Leben rauschte, waren sie dabei. Da wurden gesellschaftliche Urteile und Vorurteile wie leichteste Hindernisse genommen. Der eine von ihnen heiratete eine glutäugige Apfelhökerin, der andere die kerngesunde Tochter eines Leibeigenen, die Friderika Griis, die jahrelang barfüßig das Vieh auf den grünen Wiesen gehütet hatte. Wo das Blut die gesunde Rasse witterte, da pulste es schnell auf. So blieben die frischen Säfte in der Familie der Gärungsstoff, der der Nachkommenschaft die immer wache Aufgeschlossenheit für alles neue Leben sicherte.

Freiherr Ernst v. Liliencron sorgte dafür, daß sein Friedrich Adolf Axel, der sich später aus eigener Machtvollkommenheit Detlev nannte, zu der Welt von früh auf ein sehr wirkliches Verhältnis bekam. Als dieser in der Erfurter Realschule sitzt, schreibt ihm sein Vater wohl anläßlich eines zu praktischen Ratschlägen reizenden Sonderfalles: „Bläue so nebenher alle Deine Mitschüler, die Dir etwa unverschuldet ans Rad laufen sollten, wie man zu sagen pflegt, mit Deinen holsteinischen Fäusten tüchtig ab; das übt auch die Kräfte und setzt Dich bei den Jungen in Respekt."

Viel Neigung und Gelegenheit zur Befolgung dieses väterlichen Ratschlages wird Detlev wohl kaum gehabt haben, zumal seine Gedanken weniger der Schule als den Kompanien galten, deren Marschtritt von draußen her an sein Ohr drang. Mit 18 Jahren geht er darum als Junker zum Westfälischen Füsilierregiment 37. Drei Jahre später holt er sich auf den Schlachtfeldern Böhmens seine erste Verwundung und seine erste Auszeichnung. Vier Jahre danach setzt er bei den Kämpfen um Metz erneut sein junges Leben ein. Kaum von seiner hier empfangenen Verletzung genesen, eilt er zur Front zurück, um bei St. Quentin unter General v. Gröben das Schicksal der französischen Nordarmee besiegeln zu helfen.

Dann kam bald der Friede. Liliencron muß in Frankfurt a. M. Garnisondienst tun. Das geht dem alten Draufgänger gegen den Strich. Das Blut der Vorfahren durchbricht die Dämme der Disziplin. Der Held des Krieges muß vor den Gesetzen des Friedens kapitulieren.

Es folgen schwere Jahre. Der junge Freiherr und preußische Offizier a. D. läßt sich über den Ozean verfrachten. Er verdient sich seinen Lebensunterhalt als Sprach- und Klavierlehrer, manchmal auch als Stubenmaler. Als er das Land der „Freiheit" in allen Bezirken des Lebens genossen, kehrt er wieder in sein Vaterland zurück. Er wird Hardesvogt auf der Insel Pellworm, danach Kirchspielvogt in Kellinghusen. Wieder den Boden der Heimat unter den Füßen, fängt er mit 35 Jahren an, die ersten Verse zu schreiben.

Als die „Adjutantenritte und andere Gedichte" erschienen, verbeugten sich sogar die wildesten Scharfrichter des Naturalismus vor so viel blutvoller Natürlichkeit. Die „Kriegsnovellen" zogen wie Sturmschritt und frischer Pulverdampf in die deutsche Prosa-Literatur ein. Aber der das geschrieben, war kein Bürger, kein Bürokrat, kein Vogt. Seine Phantasie hob ihn über das Elend der Durchschnittlichkeit mächtig empor.

„Ein Pascha bin ich, bin ein reicher Grande.
Im grünen Turban streif ich oft im Lande,
Den biedern Heimatbrüdern zum Verdruß."

Und als sich die „biedern Heimatbrüder" über den tollen Baron genug geärgert, legte er Amt und Robe ab, um nur Dichter zu sein, nur das Bild eines heldenhaften, fröhlichen Lebens im Liede festzuhalten. Der heldenhaft fröhliche Mann aber war ihm der Soldat. Wenn singende Formationen in der Morgenfrühe an seinen Fenstern vorbeizogen, dann vergrub er zuweilen den Kopf in den Kissen: „Ich kann's immer noch nicht hören: ich war zu gern Soldat!" Mitten in der Entstehung seiner schönsten Lieder durchzuckte es ihn: „Mein Gott, für einen einzigen Gefechtstag gäbe ich meinen ganzen Dichterquark!" Dann zog er seine alte Hauptmannsuniform an und dachte der kriegerischen Stunden seines Lebens.

„Mit Trommeln und Pfeifen bin ich oft marschiert,
Neben Trommeln und Pfeifen hab' ich oft präsentiert,
Vor Trommeln und Pfeifen bin ich oft avanciert
In den Feind! Hurra!"

Pazifismus, Internationalismus, Ultramontanismus und das ganze Parteigezänk von der Rechten bis zur Linken haßte er. Er verwünschte sie alle: „Ultromontane, die sogenannten Freisinnigen, Feudalen à la Kreuzzeitung, Sozialdemokraten und wie das Gezücht sonst noch heißt." Nicht müde wurde er zu versichern, daß er den „infamen Bourgeois" verachte. Er wußte, daß Deutschlands Stärke und Bestand nicht in den leichenblassen Doktrinen, sondern in der blutvollen Kraft seines Musketiers ruhte:

„Daß dir, mein Vaterland, es Gott bewahre,
Das Infanteriesignal zum Avancieren!
Dann bist du sicher vor Franzosen und
Baschkiren."

Dabei war Liliencron kein gedankenloser Militarist, der den Krieg um des Krieges willen liebte. Er kannte seine Todesschauern, und seine Feldzugserinnerungen versagten auch nicht vor dem Gaul, der seine Pflicht getan:

„Ein halbverkohltes Pferd, das schrie,
Und ich vergeß es im Leben nie."

Im Sommer 1909 hatte es ihn zu den Schlachtfeldern von Metz getrieben. Als er im Glanz seiner schönsten Erinnerungen seines Lebens zurückkehrte, überraschte ihn der Tod. Am 22. Juli [starb er] auf seinem Hause in Altrahlstedt bei Hamburg, [wo] die Flagge auf Halbmast. Ein deutscher Soldat hatte ausgesungen.

Buchbesprechung

„Hilf dir selbst!"

In der bekannten Reihe „Hilf dir selbst!" des Stollfuß-Verlages, Bonn, sind wieder eine Anzahl kleiner belehrender Bände erschienen, [die] wertvolle Fingerzeige zu geben wissen. Das Bändchen „Rechne richtig!" enthält eine kurze, [aber] gründliche Darstellung der Regeln für das Rechnen mit unbekannten und benannten Zahlen, gemeinen und Dezimalbrüchen. In dem Heft „Wie wende ich die Satzzeichen richtig an?" von A. [Reimann] ist das Wichtigste über den Beistrich (Komma), [den] Gedankenstrich und die übrigen Satzzeichen in übersichtlicher Form dargelegt. Der gleiche Verfasser schrieb das Heft: „Der kaufmännische Brief[wechsel]". Jedem Lernbeflissenen wird das [kleine] Bändchen gute Dienst leisten und Nutzen bringen können. Weiterhin erschienen in der Reihe jetzt belehrende Hefte über „Die Grundzüge der deutschen Arbeitsverfassung" und „Das Reichserbhofrecht".

Landesbibliothek Oldenburg

„SOS! — Das U-Boot ist im Sinken!"

Drei Bierflaschen standen im Torpedorohr — Bierdurst hätte fast der amerikanischen Flotte ein U-Boot gekostet

New York, 21. Juli.

Im Hafen von Baltimore versank vor einiger Zeit ein U-Boot älterer Bauart der amerikanischen Flotte auf eine ganz mystische Weise. Drei Flaschen Bier waren daran schuld. Erst im letzten Augenblick gelang es, das Schlimmste zu verhüten.

Offiziell ist der Bericht von diesem merkwürdigen U-Boot-Unfall niemals an die Zeitungen gelangt. Doch mit einer Schnelligkeit, die selbst die Telegraphenagenturen und Nachrichtendienste der Zeitungen verblüfft, lief die Geschichte durch die ganze USA. Mit seiner Flotille lag das U-Boot im Hafen von Baltimore und fast die ganze Mannschaft hatte Landurlaub. Wie es so Matrosenart ist, waren sie mit ihren Mädchen unterwegs. Hinzu kam, daß das Boot und seine Maschinen überholt werden sollten. Also konnte der Urlaub ruhig etwas länger ausgedehnt werden. An Bord waren lediglich ein Offizier und drei Mann als Wache zurückgeblieben. Sie hatten es sich bequem gemacht. Der Offizier auf einem Liegestuhl an Deck und auch die anderen suchten so gut wie möglich gegen die Hitze anzukämpfen.

Das beste Mittel gegen Hitze für einen Mann ist und bleibt Bier. Und ein U-Boot älterer Bauart in Amerika hat nur einen einzigen Kühlschrank, nämlich das Innere eines Torpedoausstoßrohres. Also ging ein Matrose dabei und stellte eine Flasche Bier in besagte Oeffnung.

Nachdem das Torpedorohr drei Stunden seines Amtes als Kühlschrank gewaltet hatte, ging der Matrose wieder nach unten und öffnete das Torpedoausstoßrohr. Da schoß plötzlich Wasser aus dem Rohr ins Boot. Mit dem Wasser flogen drei Flaschen mit dem Bier dem Matrosen an den Kopf und verletzten ihn erheblich. Mühsam schleppte sich der Verletzte in einen Nebenraum und gab einen Warnungsschuß, dann verständigte er einen Kameraden und dieser signalisierte: „SOS, das Boot ist im Sinken!" Zum Unglück hatte inzwischen auch der Offizier Landhunger bekommen und war von Bord gegangen. Und niemand wußte ein und aus.

Das Geheimnis klärte sich erst eine halbe Stunde später, als bereits der Maschinenraum des Schiffes unter Wasser stand und es den Tauchern, die sofort eingesetzt wurden, gelungen war, den Torpedoverschluß wieder dicht zu machen.

Der Offizier hatte nämlich kurz vor seinem Weggang auch die Bierfrage überlegt, war mit zwei weiteren Bierflaschen zum Torpedorohr gegangen und hatte diese friedlich neben die erste gestellt. Um aber für bessere Kühlung zu sorgen, hatte er den äußeren Verschluß des Torpedoausstoßrohres geöffnet, so daß das Wasser in das Ausstoßrohr eindringen konnte. Das half erfahrungsgemäß außerordentlich gut. Nur war es notwendig, bei der Entnahme von Bier den äußeren Verschluß wieder rechtzeitig zu schließen. Und dieses Vergessen hätte beinahe der amerikanischen Flotte ein U-Boot gekostet.



Kleines Mädchen sitzt am Wege

Es hat sich sogar auf einen Meilenstein gesetzt, um das Bild echter wirken zu lassen. Uebrigens im Vertrauen: Sieht Maria Andergast nicht doch so aus, als wüßte sie ganz in der Nähe ihren Wagen? Wenn der findige Leser glauben sollte, die Straße führe zu „Adam", da auf dem Wegweiser „dam" zu lesen ist — sie führt nach Potsdam, wo auch der Photograph wohnt.

Aufn.: Tobis-Quick.

Allerlei - so nebenbei

Die Slowakei hat zur Erfassung aller wehrpflichtigen Juden drei Arbeitslager errichtet, in denen bereits 350 bis 360 Hebräer zusammengefaßt worden sind. In Uniform, aber ohne Rangabzeichen werden die Juden künftig beim Wegbau eingesetzt und außerdem die früheren tschechischen Militärlager aufräumen. — Juden als Straßenarbeiter, auch einmal interessant. Vor allem gesund für die Plattfüße.

*

Auf der Lütticher Wasserbau-Ausstellung war ursprünglich auch die Errichtung eines albanischen Pavillons geplant. Nach der Einverleibung Albaniens durch Italien wurde der Bau eingestellt. In den Fragmenten hat man jetzt eine Bar installiert, die den Namen „La Bagatelle" führt. — Oh, wie sinnig.

*

Auf einer marxistischen Versammlung in Krakau erklärte der frühere Abgeordnete Ciolkosz unter dem brüllenden Beifall seiner Genossen: „Wenn man uns sagt, daß es dreimal so viel Deutsche als Polen gibt, so geben wir zur Antwort: dann wird eben jeder von uns dreimal schießen". — Die Abwandlung des Namens des Marxisten Ciolkosz bedeutet im polnischen Volksmund „das Kalb".

*

Bao Dai, der Kaiser von Annam, der seinen Urlaub in Frankreich verbringt, hat seinen Pariser Aufenthalt benutzt, um sich zum Piloten ausbilden zu lassen. Am Dienstag flog der Kaiser zum ersten Mal allein, während die Zeitungsreporter sich bei dem Fluglehrer über die Leistungen seines kaiserlichen Schülers erkundigten. — Seine Majestät der Flugschüler.

*

Die 84jährige Mutter des amerikanischen Präsidenten Roosevelt erreicht in den nächsten Tagen England, um — wie es im „Daily Expreß" heißt — neue Erfahrungen und Ideen zu sammeln.

Wird in ihrer Abwesenheit auch der Sohn keine Dummheiten machen?

*

Die Studenten der Hochschule in Edinburgh baten in einer Resolution König Georg, unverzüglich selbst einen Besuch in Moskau zu unternehmen, und sie hofften, „daß Stalin nach London kommen wird".

Wenn alle Strenge reißen!

*

Der Vater der kanadischen Fünflinge klagt zur Zeit gegen den ärztlichen Betreuer der Kinder, Dr. Dafoe, auf Herausgabe aller Sondereinnahmen, die dieser durch Verwertung der Namen der Kinder zu Reklamezwecken oder durch den Verkauf von Bildern erzielen könnte. — Ein Rummel, der immer widerlicher wird.

Gegen die Don Juans der Straße

Zehn Tage Gefängnis statt eines galanten Abenteuers

Wuppertal, 21. Juli.

Ein Urteil, das sich alle Don Juans der Straße hinter die Ohren schreiben sollten, fällte das Wuppertaler Amtsgericht. Dort hatte sich ein 33jähriger Mann wegen Beleidigung zu verantworten. Er hatte vor einigen Wochen in den Morgenstunden auf einer Straße in Barmen eine verheiratete Frau am Arm gefaßt, ihr seine Begleitung angeboten und sie eine ganze Weile festgehalten, als sie sich lebhaft weigerte, mit ihm zu gehen. Vor den Schranken des Gerichts behauptete der Angeklagte, die Frau mit einer Bekannten verhechselt zu haben, vermochte sich jedoch nicht des Namens dieser „Bekannten" zu entsinnen. Er wurde zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht machte ihn darauf aufmerksam, daß solche Beleidigungen, wie sie sich der Angeklagte habe zuschulden kommen lassen, mit Strafen bis zu zwei Jahren geahndet werden könnten. Alle jene möchten sich das gesagt sein lassen, die zuweilen Lust verspürten, Frauen auf der Straße zu belästigen. Die anständige Frau genieße den Schutz ihrer Frauenehre.

Hochstapler-König William Butler

Der größte Hochstapler des 20. Jahrhunderts — Sein Tod so dramatisch wie sein Leben phantastisch war

London, 21. Juli.

„Hier ruht William George Butler, einer der größten Hochstabler des 20. Jahrhunderts. Sein Tod war so dramatisch, wie sein Leben phantastisch war." So ungefähr müßte die Grabschrift William Butlers, eines 36jährigen Sohnes eines Totengräbers aus Castbourne lauten, der nach einer Glasexplosion in einem Klubhaus in Maidenhead tot aufgefunden worden ist

Butler besaß einen merkwürdigen Einfluß auf Frauen, die er dazu überredete, ihm gewaltige Geldsummen anzuvertrauen. Außerdem hatte er ein seltsames Geschick, auch die tollsten Märchen über seine eigene Person glaubhaft erscheinen zu lassen. Er gab sich zuweilen als ein „millionenschwerer Großgrundbesitzer" aus, bald als Filmmagnaten. Einmal trat er als „Detektiv in Spezialmission" auf und erklärte, ihm sei die Sicherheit des Herzogs von Windsor anvertraut worden. Auch als Rennstallbesitzer und als ehemaliger Angehöriger des englischen Geheimdienstes suchte er auf Frauen Eindruck zu machen. Nach zuverlässigen Schätzungen hat der Hochstapler während eines Zeitraums von knapp sechs Jahren mehr als eine halbe Million Mark verpraßt! Die Tochter eines englischen Barons hat allein eine Summe von mehr als 200 000 Mark dazu beigesteuert. Er starb aber so mittellos, daß sein Bruder die Beerdigungskosten bestreiten mußte.

Während seiner Hochstapler-„Laufbahn" besaß Butler ein Landhaus, Autos aller möglichen Fabrikate, ein Motorboot auf der Themse usw. Wenn Zeugen zugegen waren, pflegte er oft Kellnern Trinkgelder im Betrage bis zu 200 Mark zu geben. Seine Gesellschaften kosteten Tausende von Mark und erfreuten sich oft des Besuches von hochstehenden Persönlichkeiten.

Als sich Butler vor einiger Zeit in ein iZmwar. Zwei Bekannte Butlers erlitten bei dieser zeichen gab, wurde die Tür gewaltsam geöffnet. Da die elektrischen Lampen entfernt worden waren, betrat man das Zimmer mit einer Kerze. Im gleichen Augenblick ereignete sich eine schwere Explosion, da das Zimmer mit Leuchtgas gefüllt war. Zwei Bekannte Buttlers erlitten bei dieser Explosion erhebliche Verletzungen.

„Wunderdoktor" Zeileis gestorben

Dorf Gallspach wurde durch die Heilanstalt Weltkurort

Linz, 21. Juli.

In Gallspach (Gau Oberdonau) verstarb dieser Tage der weltbekannte Wunderdoktor Zeileis im Alter von 66 Jahren an den Folgen einer Radium- und Röntgenvergiftung. Valentin Zeileis behandelte nach seinem eigenen System in Hochfrequenzstrahlen-Therapie. Zeileis wurde 1873 als Sohn eines Kesselschmiedes in Wachenroith bei Bamberg geboren. Mit 18 Jahren kam er als Metalldrucker nach Nürnberg, wo er auch privat studierte. 1903 nahm ihn ein Graf als Begleiter mit auf eine Orientreise. Dann ließ sich Zeileis als Heilmagnetiseur in Wien nieder. Später erwarb er das Gallspacher Wasserschloß und baute es für seine Heilzwecke aus. Dadurch entwickelte sich das kleine Dorf zu einem weltbekannten Kurort mit großen Hotels und Kuranlagen. Das Institut, dessen Heilverfahren seit 1927 von der Aerzteschaft der ganzen Welt sehr umstritten ist, soll jetzt vom Sohn des Verstorbenen weitergeführt werden.

Bei der Notlandung verunglückt

Sechs Todesopfer bei Unfall eines Schweizer Flugzeuges

Konstanz, 21. Juli

Donnerstag verunglückte das planmäßige Schweizer Verkehrsflugzeug HB—IXA der Strecke Wien—Zürich gegen 17 Uhr in der unmittelbaren Nähe des Flughafens Konstanz, als es eine Notlandung vornehmen wollte. Die Besatzung sowie vier Fluggäste kamen dabei ums Leben. Die Maschine wurde von Flugkapitän Ackermann gesteuert.

Taucher feiern Bankett unter Wasser

So etwas ist in Amerika interessant

Neuyork, 21. Juli.

Eine echt amerikanische Angelegenheit dürfte der Beschluß werden, den soeben der wirtschaftliche Interessenverband der aktiven Taucher der USA. gefaßt hat. Der Vorstand hat beschlossen, bei seinem nächsten Jahreskongreß in San Franzisko eine ganz einmalige und sogar für USA. höchst sensationelle Attraktion in die Wege zu leiten, nämlich eine Festsitzung mit anschließendem Bankett für etwa 600 Taucher auf dem Meeresgrunde. Die 600 Delegierten werden sich in Taucheranzügen und mit ihrer kompletten Garnitur in die Tiefe begeben, und zwar alle 600 gleichzeitig. Außerdem sind acht Photoberichterstatter der größten amerikanischen Zeitungen eingeladen, diesem ungewöhnlichen Ereignis auf dem Meeresgrund ebenfalls in Taucherausrüstung beizuwohnen.

Er war kein Bel ami

Und hatte auch kein Glück bei den Frauen

London, 21. Juli.

Nach achtjähriger Ehe hatte sich der Mister Rallie von seiner Frau getrennt. Ihre Grausamkeit hatte ihn dazu getrieben, und auch die Gerichte gaben ihm recht. 1929 heiratete er wieder. Um die Kosten einer Scheidung zu sparen, hatte er behauptet, Witwer zu sein. Aber er war vom Regen in die Traufe gekommen. Nachdem er zehn Jahre lang eine wahre Hölle erduldet hatte, wie er den Richtern erklärte, wollte er Ruhe haben. Und darum ging er zur Polizei und zeigte sich selbst wegen Bigamie an, um im Gefängnis Ruhe zu finden. Der Richter im englischen Städtchen Bedford aber ließ ihn frei, da er „durch die beiden Ehen schon genug bestraft wäre".

Vermischtes aus Gau und Provinz

SA.-Gruppe Nordsee bei den Reichs-Reiterwettkämpfen

Da die SA.-Reiter aus der Wesermarsch bei den Ausscheidungskämpfen der SA.-Gruppe Nordsee so hervorragende Erfolge erzielten — bei den Wehrsportübungen konnten die Mannschaften den Geländeritt, für den 55 Minuten zur Verfügung standen, in 35 Minuten erledigen — wird sie als beste Abteilung der Gruppe Nordsee an den Reichswettkämpfen in Berlin teilnehmen. Die Mannschaft besteht aus folgenden Reitern: Mannschaftsführer Obertruppführer Herbert von Seggern, Burwinkel (Morriem) auf „Uthea", Besitzer: H. Courth, Etzhorn; SA.-Mann Backhaus, Schweiburg, auf „Germano", Besitzer: Gerhard Backhaus, Schweiburg; SA.-Mann Büsing, Jade, auf „Bento", Besitzer: Wilh. Büsing, Jade; SA.-Mann Addicks, Oldenbrok, auf „Max", Besitzer: Friedrich von Essen, Rastede; SA.-Mann Onken, Großenmeer, auf „Fango", Besitzer: Willy Büsing, Jade; SA.-Mann Ebeling, Moordorf (Morriem), auf „Gerda", Besitzer: Johann Ebeling in Moordorf. — In den Ausscheidungskämpfen konnte die Mannschaft auf Oldenburger Pferden gegen vier Mannschaften auf hannoverschen Pferden siegen.

Reichsstraße Nr. 6 wird verlegt

Ab Freitag, 21. Juli 1939, wird die Reichsstraße Nr. 6, die bisher vom Doventor über Faulenstraße, Brill, Kaiserbrücke, Langemarckstraße zur Lahnstraße verlief, vom Doventor über Hafenstraße (Wallabstieg), Adolf-Hitler-Brücke, am Neustadt-Bahnhof, Woltmershauser Straße, Hohen-Tors-Heerstraße zur Lahnstraße verlegt. Eine entsprechende Beschilderung ist erfolgt.

Trauerfeier für die 17 Opfer des Explosionsunglücks auf dem Lloyddampfer „Berlin"

Die Trauerfeier für die bei dem Explosionsunglück an Bord des Dampfers „Berlin" in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Besatzungsmitglieder findet am Sonnabend, 22. Juli, um 11 Uhr vormittags auf der Columbuskaje in Bremerhaven statt. Die Aufbahrung der 17 Opfer wird unter der Glasüberdachung auf der Pier vorgenommen

Professor Reinerth setzte Dümmer-Forschungen fort

In diesen Tagen begann der Leiter des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Professor Dr. Reinerth-Berlin, am Dümmer (Südoldenburg) mit der Fortsetzung der im vorigen Herbst erfolgreich begonnenen Untersuchungen im und am See. Bei den vorjährigen Untersuchungen wurden bereits überraschende Funde gemacht. So entdeckte man vorgeschichtliche Siedlungen aus der Zeit der Großsteingräberkultur, Funde, die bisher einzigartig sind und ganz neue Schlüsse zuließen. In Anbetracht des Umfanges der am Dümmer zu bewältigenden Arbeiten rechnet man mit einer mehrjährigen Dauer der Arbeiten. Bei den jetzt begonnenen neuen Untersuchungen werden 30 Arbeiter mitwirken. In einer Gastwirtschaft am Dümmer werden die bis jetzt geborgenen Dümmerfunde ausgestellt und damit der Allgemeinheit zugänglich gemacht. In Fachkreisen ist man auf die Ergebnisse der neuen Forschungen von Professor Reinerth außerordentlich gespannt.

Großfeuer vernichtet Bauernhof

In Wachendorf bei Lingen entstand in dem Anwesen von Bauer Cornelius Tepphoff wahrscheinlich durch Selbstentzündung des auf dem Boden des Stallgebäudes liegenden Heus ein Brand, der sich rasch ausbreitete. Außer der Feuerwehr von Altenlingen mußten die Wehren von Lingen und Laxten zu Hilfe gerufen werden. Die Bewohner konnten nur ihr nacktes Leben retten. Das Vieh konnte aus dem Stallgebäude gerettet werden. In etwa 20 Minuten war das ganze Anwesen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die gesamte diesjährige Heuernte des Bauern ist vernichtet worden.

Hohenkirchen. Ein Pony als Strandgut. Zwei Einwohner aus Friederikensiel entdeckten im Watt ein Pony, das sie nach längeren Bemühungen an Land bringen konnten. Das Tier hatte im Schlick festgesessen. Es wurde von Jever nach Wangerooge verkauft und ist von der Insel zum Festland herübergeschwommen.

Engerhafe. Brand in der Kirche. In Engerhafe bemerkte in den Abendstunden ein Einwohner, das aus einer Mauer der Kirche Rauch drang. Er alarmierte die Feuerwehr, die von mehrere auswärtigen Wehren bei der Bekämpfung des Brandes unterstützt wurde. Der Brand, der wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden ist, entwickelte einen dichten Rauch, der die Löscharbeiten sehr behinderte. Das Feuer ist in der Nähe des Motors auf dem Orgelboden entstanden. Dadurch, daß das Feuer rechtzeitig bemerkt wurde, konnte ein großer Schaden verhütet werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Birkenschiff

Roman von Walter Persich

(Copyright: Lipsia-Verlag, Leipzig 1937)

36. Fortsetzung.

Jawohl, auch eine weniger erfreuliche Möglichkeit muß man in Betracht ziehen. Prätorius geht, gewissermaßen Arm in Arm mit seinen erbaulichen Erwägungen, pfeifend zwischen den Blumenbeeten der Pension auf und ab. Er spürt heute keine Lust zum Witzereißen.

Es kann ja auch schief gehen, denkt er. Er selbst könnte am Ende doch am Rande des Glücks der anderen ausgesetzt werden und weiterhin allein bleiben müssen. Nicht erfreulich, diese Aussicht. Sollte das geschehen, so wird er eben gute Miene machen, in seine mecklenburgische Einöde zurückkehren und sich einen Winter hindurch mit schönen Erinnerungen, außerdem mit der gewohnten Lektüre belehrender Zeitschriften trösten. Und vielleicht doch unter den Mädeln seiner näheren Umgebung Umschau halten.

Den Kopf hängen lassen und klein beigeben, nee, das steht ihm nicht an! Dazu ist seinem Gemüt zuviel Vernunft, seiner barschen Seele zuviel gesunde Klugheit beigesellt.

Mr. Cunnigham?

Auch von seiner Wandlung könnte man überrascht sein.

Doch zunächst steht wohl nicht ganz fest, in welcher Weise und ob sie überhaupt eine Bedeutung erlangen wird. Die diesbezüglichen Entwicklungen bleiben also abzuwarten.

Hingegen sind in der Stille allerlei andere erstaunliche Dinge vorgegangen. Dinge, na ja, der öffentliche Skandal wurde selbstverständlich vermieden.

Man tuschelt über die Angelegenheit in Gruppen auf der Promenade, ohne Genaueres in Erfahrung bringen zu können. Kein vernünftiger Mensch wird dem Badeort auch nur die geringste Schuld an den peinlichen Vorfällen zuschieben.

Schließlich, betonen Wohlmeinende, kann die Kurverwaltung unmöglich jedem Sommergast ins Herz sehen. In Kreisen Eingeweihter ist man sich darüber einig, daß sowas, wie die Sache mit Herrn Ball, sonst natürlich niemals vorkommt. Die ungeschriebene Geschichte der Travemünder Festsommer weist dergleichen Affären erfreulicherweise kaum auf.

Das kann mit Befriedigung festgestellt werden. Die Geschichte bedarf keiner weiteren Erörterung: Herr Ball hat in aller Stille unter Bröders Aufsicht seine Koffer gepackt und ist, den Umständen nach, verhältnismäßig sanft davongekommen. Nicht mit dem sprichwörtlichen blauen Auge, sondern mit einem geschwollenen Kinn, ansonsten aber körperlich wohlbehalten und in einer Seelenverfassung, die hoffentlich ein ferneres Abirren vom geraden Wege verhindert. Sogar den bequemen Doppeldeckzug benutzte er, der Hamburg in knapp sechzig Minuten erreicht, um mit tunlichster Geschwindigkeit aus Bröders Reichweite zu kommen, während man sonst diesen rostroten Schienenfresser vorwiegend zu Fahrten ins Reich der Ferienfreude zu benutzen pflegt.

An jenen Vorfall knüpfen alle übrigen Ueberraschungen an.

Fräulein Lefter wir aus der ganzen Geschichte nicht recht klug, wie sie der Zimmervermieterin gesteht, die ihr Balls überraschende Abreise meldete.

Auch mit ihr hat es eine eigene Bewandtnis. Ihre unhemmbare Tanzleidenschaft bereitete ihren Eltern schon mancherlei Kummer. Beim Tanztee in einem Berliner Luxushotel lernte sie den „Schauspieler" Ball kennen. Der Welterfahrene hofierte Irmgard Lefter solange, bis sie seinen Schilderungen von der Ungerechtigkeit des Schicksals glaubte, das seine intrigierenden Gegner in große Stellungen gebracht und ihn vor das Nichts gestellt habe. Für sie war er eine von Abenteuerluft umwitterte, beinahe tragische und vor allem rätselvoll lockende Erscheinung, etwas Ungewöhnliches und Aufregendes im Gleichklang ihrer Tage. Herrn Balls Ziel lag für jeden Einsichtigen offen da: er wollte das Mädel derart bestricken, daß ihren Eltern nur noch übrigbleiben würde, einer Heirat zuzustimmen. Dann wäre er sehr bequem versorgt gewesen. Als der Widerstand der alten Lefters entschiedene Formen anahm, überredete er Irmgard, heimlich mit ihm nach Travemünde zum Tanzturnier zu fahren. Sie würden, meinte er, mühelos den ersten Preis holen und dann gemeinsam leicht ein glänzendes Engagement als Tanzpaar in einem Welthotel bekommen. Selbständig und unabhängig zu sein, das bedeutete für Irmgard Lefter die Erfüllung aller geheimen Wünsche. Sie sah sich schon von Beifallskundgebungen umbraust, verwöhnt von aller Welt und fuhr heimlich, ohne Angabe des Fahrtzieles, davon.

Seit einigen Tagen bemerkte sie allerlei Rätselvolles zwischen Ball und Martina Uhle.

Von welcher Art die Rätsel waren, erfährt sie leider nur in knappen Andeutungen. Unvermittelt sieht sie sich vor die Wahl gestellt, genau wie der liebliche Herr abzureisen, das hieße also gewissermaßen, sich mit seiner Handlungsweise zu identifizieren, oder reumütig heimzukehren, empfangen von haushohen Vorwürfen, Polterreden des Papas und Schluchzkaskaden der Mama. Beide Folgerungen dünken ihr gleich unheimlich. Deshalb entschließt sie sich zunächst für keine.

In Fräulein Lefters sanfter Grazie schlummert eine kaum vermutete Spannkraft und Entschlossenheit, schwierige Umstände zu meistern.

Als sie nach langem inneren Kampf am nächsten Nachmittag die Pension verläßt, um einige Grad klüger geworden, weint sie nicht. Ihr Gesicht zeigt nur eine vorläufige Ratlosigkeit, die ihr keine Beklemmungen verursacht, und — das versteht sich von selbst — ihr in ganz Travemünde berühmtes Lächeln, dieses Lächeln ohne Nuancen, das die Männer neugierig macht.

*

Zur Ehre Herbert Peters, des einen der „Zusammengewachsenen", muß es gesagt werden. Fräulein Lefters Verwandlung und Kummer entgeht ihm nicht.

Seine Einsamkeit mag ein bißchen mitspielen.

Wiebke ist völlig verschwunden. Bob taucht nur ganz selten auf, winkt ihm mal zu und entschwindet sogleich wieder. Herbert ahnt da etwas. Ahnungen hegt er auch in bezug auf Fräulein Lefter. Seine eigenen Gedankengänge erstaunen ihn durch Kompliziertheit. Das beste ist, dünkt ihm, kurzen Prozeß zu machen. Als Fräulein Lefter einmal durch die Halle tänzelt, tritt er auf sie zu. Vielleicht hat er sogar während ihres ganzen Gesprächs mit dem Direktor auf sie gewartet?

„Irmgard!" sagt er, allen Mut zusammenraffend. Sie beim Vornamen zu nennen, hat sie ihm gestern beim Tanz erlaubt. „Irmgard, hier gehen allerlei rätselhafte Dinge vor. An sich kümmern sie mich nicht." („An sich" gehört zu Herberts Lieblingsredensarten.) „Aber ich muß ja merken, wieviel Sorgen sie Ihnen bereiten. Kommen Sie zu einem Drink und denken wir nach, ob ich Ihnen helfen kann."

Sein Vorschlag ist der Tänzerin überaus willkommen. Sie nehmen an dem von der Rampe entferntesten Tisch Platz und nippen an irgendeinem süßen Zeug mit amerikanischem Namen.

„Helfen?" Irmgard Lefters wunderhübsche dankbare Augen sehen aus wie in ein Lächeln hineingeschliffene Kunstgläser. „Sie wollen mir helfen? Ich bin doch eine Verlorene!"

Sie spricht das große Wort mit echtem Pathos aus. Der Ausdruck hat sich in ihrem Kopf eingenistet. Zu allen Zeiten macht sie gerne Eindruck. Im Augenblick verspricht sie sich etwas von einem dunklen, leicht sündigen Tonfall.

Herbert Peters starrt sie verstört an.

„Eine Verlorene? Nein, Irmgard. — Sie? Niemals!"

„Doch. Meine Familie hat mich verstoßen. Sie glauben gar nicht, wie unglücklich ich bin. Mein Partner gehört eigentlich ins Gefängnis. Sehen Sie, auch mich hat dieser Mann betört. Ich sei nur eines seiner unzähligen Opfer, erklärte mir der Direktor."

Für Herbert Peters ist das eine Geschichte wie aus einem Roman. Spannend, ungewöhnlich, und da theatralische Szenen in seinen Kreisen nicht üblich sind, sensationell.

Irmgard Lefter berichtet dem anteilnehmenden jungen Mann ausführlich von den Fährnissen ihrer Badereise und betont, wie sehr sie alles bereue. Alles — von Anfang an! Dieser Schuft! Sie, das Kind aus ehrbarem Hause fast in ein Verbrechen zu verstricken ..

Ob sie es mit der Wahrheit genau nimmt, ob sie ihre Handlungsweise mit übertriebener Unbefangenheit erklärt, bedarf für Herbert, dem sich ganz neue Perspektiven eröffnen, keiner Nachprüfung. Ihre Familie, stellt sich heraus, besitzt Berlins größte Krawattenfabrik.

Nicht gerade hanseatisch, doch anerkennenswert, findet Herbert Peters, der weit weniger erwartete. Wenn es da zu einer Aussöhnung käme . . .

„Liebe Irmgard!" tröstete er sie, hingerissen von seiner eigenen Mannhaftigkeit. „Ich finde Sie kolossal entzückend. Ich habe Sie vom ersten Tag an bewundert."

Das ist natürlich zart, doch nett übertrieben. Während der ersten Tage seines Aufenthalts im Kurhaus gab es bekanntlich für ihn nur seine Pflichten als dienstbereiter Schatten Wiebkes.

„Und nun", setzt er hinzu, „wo ich weiß, daß Sie an sich diesen gräßlichen Menschen, den Ball, nie geliebt haben und allein und hilflos in der Welt stehen. Ja, ich liebe Sie, Irmgard!"

Zur Bekräftigung seines Ausspruches leert er mit einem langen Schluck das Glas.

(Fortsetzung folgt.)

Rillenhauber-ABRADOR

Zwei Worte, ein Begriff!
LUHNS Spezial-Handseife ABRADOR entfernt im Nu auch die hartnäckigsten Spuren, wäscht Hände von Grund auf sauber und macht die Haut gleichzeitig so schön frisch, glatt und samtweich.

ABRADOR ist überall zu haben, Stück 18 Pfg.

P. 33 4/39

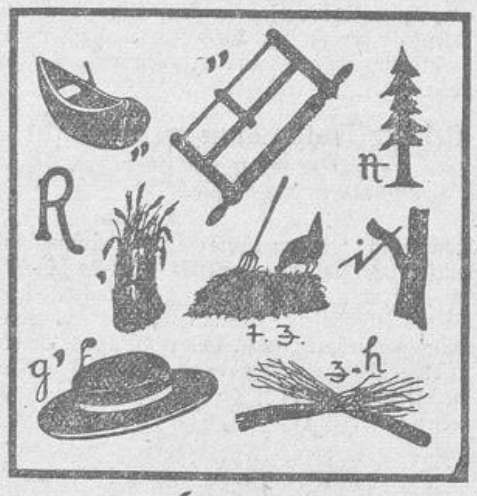
Tagesspruch

Zum Beginn der Reichswettkämpfe der SA., die vom 21. bis 23. Juli im Olympiastadion stattfinden, ein Wort von Rudolf Heß:

Eine kämpferische, treue und damit wahre Kameradschaft für Adolf Hitler zu sein — das ist unseres Glaubens erstes Gebot.

Köpfchen! — Köpfchen!

Bilderrätsel



Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Tau, 4. Ito, 6. Senegal, 11. Beere, 12. Liter, 13. Oboe, 14. Furt, 15. Sarg, 17. Kadi, 19. Auber, 21. Talon, 22. General, 23. Weg, 24. Ate.

Senkrecht: 2. Aehre, 3. Unke, 4. Igel, 5. Tarif, 7. Abo, 8. Reblaus, 9. Herodot, 10. Art, 15. Sau, 16. Gelee, 17. Karat, 18. Inn, 20. Ring, 21. Tara.

Die SA. ist Kämpfer für Wehrgeist und Wehrkraft

Reichswettkämpfe der SA. — Berlin, 21.—23. Juli, im Reichssportfeld

Unsere Kurzgeschichte:

Der Bleistift / Von Otto Anthes

Konsul Schneemilch war mit seiner Frau ein Stückchen über Land gefahren und in einer ländlichen Wirtschaft eingekehrt, die die Klostermühle hieß. Man saß dort im Schatten der alten Bäume und einer alten Mauer, die der letzte Ueberrest des ehemaligen Klosters war, ebenso behaglich wie vom Wehen der Vergangenheit berührt. Da der Tag zudem ausnehmend schön war, so hatte es viele Menschen aus der Stadt gelockt, und der ein wenig verwachsene Kellner schoß zwischen den ungewöhnlich zahlreichen Gästen umher wie eine irr gewordene Hummel. Als er dem Konsul endlich den bestellten Kaffee brachte, sagte er: Haben Sie vielleicht einen Bleistift da, mein Herr? Da ist ein Gast, der will durchaus seine Rechnung schriftlich haben. — Er zuckte mit den Achseln, als ob er dies Verlangen für vollkommen abwegig hielte.

Nun trug der Konsul stets vier tadellos zugespitzte Bleistifte in einem viergeteilten ledernen Köcher in seiner Westentasche bei sich. Aber er zögerte doch ein Weilchen, ehe er mit spitzen Fingern einen Bleistift hervorzog und vor den Kellner auf den Tisch legte. — Aber wiedergeben! sagte er dabei. — Selbstverständlich, mein Herr, murmelte der Kellner und lief davon.

Weißt du, sagte der Konsul zu seiner Frau, nächst barem Gelde verborge ich einen Bleistift am wenigsten gern. Entweder man kriegt ihn gar nicht wieder oder mit Aerger.

Als der Kellner nach einer halben Stunde wieder einmal vorbeieraste, rief ihn der Konsul an: Sie, was macht mein Bleistift? — Gleich, gleich, rief der Kellner zurück und rannte davon.

Es verging abermals eine Viertelstunde, bis der Konsul seine Mahnung zum zweiten Male anbringen konnte. Der Kellner warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu, während er vorbeisauste, und knurrte: Machen Sie mich doch nicht ganz verwirrt mit Ihrem Bleistift! Ich weiß sowieso nicht, wo mir der Kopf steht. — Und war verschwunden.

Der Konsul kniff die Lippen zusammen, sagte aber nichts dazu. Nach einer weiteren Viertelstunde, gelang es ihm, den Mann zu stellen. Der aber schrie wütend: Lassen Sie mich mit Ihrem verdammten Bleistift in Ruhe! Ich habe ihn nicht mehr. Was kann ich dabei machen! Und entrann.

Der Konsul wandte sich zu seiner Frau. — Was habe ich dir gesagt? begann er. Uebrigens, fuhr er fort, hat der Kerl von seinem Standpunkt aus recht. Ein Bleistift ist im Grunde für mich eine belanglose Kleinigkeit, und er, der Mann, ist seiner Aufgabe nicht gewachsen. Er ist nebenbei sicher kein Kellner von Beruf, sondern eine Aushilfe Was ihn noch mehr entschuldigt. Anderseits war es doch mein Bleistift. Ich finde mich nicht mehr zurecht in der Verwirrung, die sich zwischen Besitz und natürlichem menschlichen Anspruch erhoben hat.

Uebrigens, fuhr er nach einem kurzen Schweigen fort, hat er jetzt wieder keinen Bleistift, und wenn nun wieder ein Gast eine schriftliche Rechnung verlangt, ist er von neuem in Verlegenheit.

Er zögerte noch ein wenig und holte dann einen zweiten Bleistift aus seinem Köcher. Als er den Kellner mit seiner Absicht zu zahlen herangelockt hatte, legte er den Bleistift zu dem verlangten Gelde. Der Kellner aber, das Geld einstreichend, schob den Bleistift zurück und sagte gehässig: Ich schreibe nicht mehr. Vorhin habe ich mich um eine Mark zu meinen Ungunsten verrechnet.

Als er wieder weg war, saß der Konsul eine ganze Zeit in tiefem Sinnen.

Ob ich ihm nun auch noch die Mark ersetzen muß? sagte er dann.

Seine Frau lachte.

Er aber brütete noch eine Weile weiter, indem er seine eigene Rechnung überschlug. Und dann sagte er befreit, indem er sich erhob: Nein, es ist nicht mehr nötig. Er hat die Mark schon selber bei mir draufgeschlagen.

Der Spuk um die Trommel

Eine Geschichte aus dem alten Königsberg.

In Königsberg kamen in einer Sommernacht des Jahres 1842 zwei Studenten in feuchtfröhlicher Stimmung an der Hauptwache im Schloß vorbei, und einer derselben, welcher gewaltig schwankte, fühlte sich bemüßigt, sich an das Schilderhaus zu lehnen.

Der ehrliche ostpreußische Musketier schien indessen nicht gesonnen, mit dem Betrunkenen viele Umstände zu machen; aber dessen Begleiter, welcher nüchterner war und gesetzter erschien, gab dem Soldaten so viele beruhigende Worte, daß dieser Nachsicht walten ließ und darauf bestand, der Nüchterne solle den Betrunkenen fortschaffen, was auch geschah. Die beiden Studenten zogen ab, und zwar die steile, gepflasterte Straße nach dem Pregelfluße hinunter.

Einige Minuten später aber gellte der Ruf: „Rrrrrr . . . aus!" durch die stille Nacht. Offiziere und Wachmannschaften stürzten hinaus — draußen steht die Schildwache wie angewurzelt, mit stieren Augen, das Gewehr gefällt. Das Blut erstarrt allen fast in den Adern, denn die Trommel, welche sonst ruhig auf ihrem Bocke neben dem Schilderhause zu liegen pflegt, springt mit dumpfem Rasseln, als schlage sie zum Totenmarsche, auf dem Boden herum, dann läuft sie die Straße hinab, welche zum Pregel führt. Sie verschwindet in der Finsternis der Nacht, aber noch tönt ihr unheimliches dumpfes Tönen fort. Der Tambour, welcher mit ganzem Herzen an dem Heiligtum seiner Ehre hängt, ermannt sich zuerst. Wie rasend stürzt er in den dunklen Bereich des Gespensterlebens hinein, der geliebten Trommel nach. Auf Befehl des Offiziers folgt ihm eine Patrouille, das Gewehr im Arm, im Laufschritt.

Die Jagd zieht durch die dunkle Straße und ruht nicht eher, bis die lebendig gewordene Trommel auf eine vorstehende Straßenecke stößt und haltmacht.

Da liegt sie nun schweigend. Der Tambour findet, als er seinen Liebling wieder fest im Arme hält, daß ein dünner, fester Bindfaden sich mit ihm verknüpft hat, und der Posten, noch immer starr vor Schrecken, fängt an zu begreifen, daß er von den Studenten überlistet worden ist, welche vorher denselben Weg wie die Trommel genommen hatten.

Man lachte in ganz Königsberg herzlich über diesen nächtlichen Spuk, konnt. jedoch die Missetäter nicht ermitteln. Erst viele Jahre später, als sie selber die ulkige Geschichte erzählten, erfuhr man ihre Namen.

Es waren ein Herr Ell und v. Tee. Der eine wurde später Appellationsgerichtsdirektor, der andere starb als Kommandierender General...

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Freitag, den 21. Juli 1939

Der Nürburgring, im Renntempo befahren ...

Europameister Rudolf Caracciola plaudert aus der Schule



Mercedes-Benz-Rennfahrer Rudolf Caracciola
Aufnahme: Lazi, Stuttgart M.-B. Mater

Rudolf Caracciola, der in den Jahren 1935, 1937 und 1938 auf Mercedes-Benz die „Europameisterschaft" errang und nunmehr seinen 11. Großen Preis von Deutschland fährt, verrät in dem nachstehenden Aufsatz einige Kurvengeheimnisse.

Wohl jeder Autofahrer kennt die alte Faustregel: Schleudert der Wagen in der Kurve, dann sofort Gas geben, um ihn dadurch wieder „aufzurichten". Wenn der Fahrer eines modernen mehrhundertpferdigen Rennwagens danach handeln würde — na ...

Im Ernst: Das rennmäßige Nehmen von Kurven mit unseren heutigen ungeheuer starken und schnellen Rennwagen ist eine alles andere als einfache Kunst. Um sie zu beherrschen, muß man erstens ganz genau wissen, was sich beim Gasgeben und Bremsen ereignet, muß man zweitens ein außerordentlich feines Gefühl dafür haben, wieviel Gas man geben oder wie stark man bremsen darf, und muß man drittens mit absoluter Sicherheit Entfernungen zu schätzen verstehen, denn bei den enormen Geschwindigkeiten ist man an die Kurven heran, ehe man sich's versehen hat.

Natürlich setzt das Kurvennehmen eine absolut sichere Beherrschung des Wagens durch den Fahrer voraus. Er muß vor allem haargenau fühlen, wieviel Gas er geben darf, damit die Hinterräder nicht etwa zu viel Antrieb bekommen und beginnen durchzudrehen. In dem Zwölf-Zylinder-Kompressormotor des Mercedes-Benz Grand Prix-Rennwagens Modell 1939 stecken weit über 400 PS.; bei brüskem Gasgeben reißt diese enorme Leistung die Hinterräder auch auf der rauhesten Fahrbahn ohne weiteres durch. Im gleichen Augenblick sinkt aber die Spurhaftung so gut wie auf Null, die Räder rutschen seitlich fort und der Wagen gerät in gefährliches Schleudern.

Ein guter Rennfahrer spürt in seinem „Südpol" ganz deutlich das beginnende „Wischen" der Hinterräder und erkennt daran, wie stark er Gas geben darf und wie schnell er die Kurve durchfahren kann. Wir Rennfahrer haben zudem bekanntlich nach Maß gearbeitete Sitze, in denen wir jede kleinste Bewegung des Wagens mitmachen, ohne erst hin und her zu rutschen oder hoch geworfen zu werden. Die Sitzfläche des Fahrers ist also gewissermaßen das Gleichgewichtszentrum des ganzen Rennwagens.

Im Rennen ist zu langen Ueberlegungen keine Zeit, vielmehr muß der Fahrer blitzschnell und vollkommen gefühlsmäßig reagieren. Der Nürburgring enthält alle Arten von Kurven, die Runde für Runde mit Geschwindigkeiten zwischen 100 und 200 Kilometerstunden durchfahren werden.

Um die heutigen Rekordzeiten auf dem „Ring" zu erreichen, müssen wir die „Fuchsröhre" mit Vollgas hinunterjagen. Ich fahre nun seit zwölf Jahren Rennen auf dem Nürburgring. Für uns Fahrer werden die Rennen von Jahr zu Jahr schwieriger, weil die letzten Sekundenbruchteile durch haarsträubendes Kurventempo herausgeholt werden müssen.

Von Thornton bis Harbig

Zwanzig Weltrekorde im 800-Meter-Lauf

Seitdem die englischen Leichtathletikmeisterschaften bestehen, seit dem Jahre 1866, wird auch ein Weltrekord über 800 Meter bzw. 880 Yards geführt. Der erst englische Halbmeilenmeister war T. M. Thornton in einer Zeit von 2:05 Minuten. Bis zum Jahre 1895 waren die Bestleistungen der 880-Yards-Strecke auch Weltrekorde für 800 Meter. Seit dem Jahre 1866 hat es folgende zwanzig Weltrekordzeiten gegeben, die zugleich die sprunghafte Entwicklung der Lauftechnik unterstreichen:

2:05,0	T. M. Thornton (England)	1866
2:02,0	E. J. Colbeck (England)	1868
2:01,0	T. Cristie (England)	1872
2:00,0	Hon. A. L. Pelham (England)	1872
1:59,0	W. Slade (England)	1876
1:57,5	W. Slade (England)	1876
1:56,0	L. E. Myers (USA.)	1881
1:55,6	L. E. Myers (USA.)	1884
1:54,6	F. J. K. Croß (England)	1888
1:53,4	C. Kilpatrick (USA.)	1895

Nunmehr wurden die Rekorde über 800 Meter erzielt:

1:52,8	M. W. Sheppard (USA.)	1908
1:51,8	J. E. Meredith (USA.)	1912
1:51,6	J. E. Meredith (USA.)	1916
1:50,6	Sera Martin (Frankreich)	1928
1:50,0	Ben Eastman (USA.)	1932
1:49,8	Th. Hampson (England)	1932
1:49,7	Glen Cunninham (USA.)	1936
1:49,6	Elroy Robinson (USA.)	1937
1:48,4	S. C. Wooderson (England)	1938
1:46,6	Rudolf Harbig (Deutschland)	1939

Deutsche Kanumeisterschaften

Heute Beginn der Kämpfe in Mannheim

Am heutigen Freitag beginnen in Mannheim die Kämpfe um die Titel der Deutschen Meister des Kanusports für das Jahr 1939. 728 Fahrer aus 85 Vereinen mit 403 Booten gehen an den Start. 186 Männer und Frauen bewerben sich um die Meisterschaften. Alle Gaue sind vertreten, zum ersten Male auch der Gau Sudetenland. Das Meldeergebnis für die Meisterschaftsrennen übertrifft das des Vorjahres um 32 Meldungen.

Die große Regatta beginnt mit den Rennen der langen Strecke heute nachmittag. Die Faltboote haben zum ersten Male, entsprechend der vom Internationalen Kanuverband getroffenen Neureglung, eine größere Strecke als die Kajaks und die Zweiercanadier zu durchfahren. Der Start erfolgt bei der Rheinbrücke von Speyer, das Ziel befindet sich 23,5 Kilometer stromab am Bootshaus der TSG. 1861 in Ludwigshafen.

Sporthosen weiß, schwarz, farbig
weiße Leinenschuhe
Sport-Hesse
Müllerstraße 21

Große Flugwettbewerbe stehen bevor

In- und ausländische Sportsegler im Luftrennen

Der deutsche Luftsport hat für die kommenden Wochen verschiedene bedeutende Luftsportveranstaltungen auf sein Programm gesetzt. Von besonderem Interesse ist dabei das am 29. und 30. Juli in Frankfurt am Main stattfindende Internationale Luftrennen, das in zwei Klassen für leichte und schwere Flugzeuge durchgeführt und von 62 Maschinen, darunter 8 aus dem Ausland, besetzt ist.

„Graf Zeppelin" auf internationalem Fliegertreffen

Zugleich mit diesem Luftrennen wird ebenfalls in Frankfurt die Deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug ausgetragen, an der die 20 besten Kunstflieger Deutschlands teilnehmen. Die Stadt Frankfurt am Main hat außerdem die in- und ausländischen Sportflieger zu einem Fliegertreffen eingeladen und hat hierfür rund 50 Zusagen aus dem Ausland erhalten. Die Stadt Frankfurt a. M. wird somit Ende des Monats ganz im Zeichen der Luftfahrt stehen. Bei den Veranstaltungen wird im Rahmen eines Großflugtages auch das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Erscheinung treten.

100 000 Kilometer im Segelflug!

Deutschlands Segelflieger bleiben hinter diesen Veranstaltungen nicht zurück und treffen sich vom 23. Juli bis 6. August auf der Wasserkuppe zum 20. Rhön-Segelflug-Wettbewerb, um erneut mit großen Strecken- und Zielflügen den hohen Leistungsstand des deutschen Segelfluges zu beweisen. In 13 Segelflug-Wettbewerben, an denen insgesamt 350 Maschinen beteiligt waren, wurden in diesem Jahre schon weit über 100 000 Ueberlandkilometer zurückgelegt. 60 der besten deutschen Segelflieger wollen nun auf der Wasserkuppe die Tradition der Rhön-Segelflüge fortsetzen und weitere große Leistungen erringen.

Sternflug zur Nordsee!

Das Luftsportjahr wird dann vom 10. bis 14. August den Deutschen Küstenflug als größte diesjährige Veranstaltung des Motorfluges bringen, deren Ziel Wyk auf Föhr ist, und in dessen Rahmen auch ein Zuverlässigkeitsflug der deutschen Sportfliegerinnen abrollen soll. Ein Sternflug nach der Nordsee wird beim Küstenflug noch einmal fast alle Gebiete des Deutschen Reiches flugsportlich erfassen.

Das Luftsportjahr 1939 wird im September durch den alljährlichen Alpenquerflug abgeschlossen. Kein anderes Land der Welt hat eine derartige Anzahl von interessanten Flugwettbewerben zu verzeichnen.

Bade-Anzüge
Bade-Hosen
Sport-Scherff
Roonstraße 46

Weitere fünf Mannschaften für die DVM.

Wilhelmshaven in der B- und D-Klasse an 2. Stelle

Die Kämpfe um die Deutschen Vereins-Meisterschaften haben den Zweck, allen Sportlern Start und Prüfungsmöglichkeiten zu geben. Häufig hört man von Sportlern den Vorwurf: „Hier in Wilhelmshaven ist ja doch nichts los." Wir müssen uns zwar einstweilen mit den gegebenen Verhältnissen abfinden, aber meistens fehlen auch dann die Sportler, wenn man sie ruft und ihnen Kampfmöglichkeit verschafft.

Um so erfreulicher ist es, wenn die meisten Wilhelmshavener NSRL.-Gemeinschaften durch ihre Teilnahme an den Deutschen Vereins-Meisterschaften ihren Willen zur Mitarbeit zeigen. Dem Obmann für DVM. H. Menke stellten sich diesmal in der B-Klasse die Wehrkreis-Sportgemeinschaft und die Polizei, in der D-Klasse der Wilhelmshavener Ruderklub, der WSV. und die Hockeysportgemeinschaft.

Die Wehrkreis-Sportgemeinschaft in der B-Klasse.

Einen schönen Erfolg erzielte die Wehrkreis-Sportgemeinschaft gegenüber dem Vorjahr. 3657,20 Punkte 1938. Mit einer stärkeren Mannschaft ging es in den Kampf. Ueberall in den Läufen erzielten die Wehrkreissportler Leistungen über dem Durchschnitt. Im Speer und Diskus blieben alle unter 400 Punkten.

Die Männer des PSV. sind dienstlich überlastet, um so höher die Anerkennung, daß sie vollzählig antraten.

Die Ergebnisse:

Wehrkreis-Sportgemeinschaft 4448,45 Punkte.
PSV. 3601 Punkte.

Die Wehrkreis-Sportgemeinschaft steht jetzt mit ihrem Ergebnis im Kreis an zweiter Stelle hinter Spiel und Sport-Delmenhorst 4713,8 Punkte.

Die Ruderer in der D-Klasse.

Ruderer, Fußballer und Hockeyspieler traten ebenfalls an. Hier sah man, daß in vielen eine gute Anlage steckt, daß auch diese Sportler mit Lust und Liebe dabei sind. Nun muß es Aufgabe der Sportwarte sein, neben ihrem besonderen Fachtraining Leichtathletik zu betreiben, denn sie ist die Grundlage jeden Sportes. Und jeder, der mitgemacht hat, wird überzeugt sein, daß er viel mehr erreichen kann.

Ein Blick in die Listen über DVM. in unserem Kreise zeigt jedoch, daß unsere Ruderer, Fußballer und Hockeyspieler nicht etwa schlecht abgeschnitten haben, sondern in der Spitzengruppe marschieren. Der Wilhelmshavener Ruderklub steht durch seine einigermaßen erzielten Durchschnittsleistungen im Kreis in der D-Klasse an zweiter Stelle.

Die Ergebnisse:

Wilhelmshavener Ruderklub 1630,40 Punkte.
WSV. 1363,95 Punkte.
Hockeysportgemeinschaft 1300,90 Punkte.

Vereine, die einen zweiten Durchgang wünschen, melden dies dem Kreisobmann Menke.

Am nächsten Montag starten: Brüderschaft, Post, Stern, Frisch auf und Einigkeit.

Ehrenpreis des Führers

Für den SA.-Reitermannschaftskampf

In Anerkennung der Bedeutung der vormilitärischen Reit- und Fahrausbildung innerhalb des NSRK. hat der Führer den „Preis des Führers und Reichskanzlers" gestiftet. Dieser Ehrenpreis wird alljährlich als Wanderpreis an diejenige Reiterstandarte ausgegeben, die sich in der vormilitärischen Reit- und Fahrausbildung besonders ausgezeichnet hat. Der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung, SA.-Obergruppenführer Litzmann, ist beauftragt, die Ausführungsbestimmungen zu erlassen. In diesem Jahre wird der Preis des Führers und Reichskanzlers an diejenige SA.-Reiterstandarte gegeben, welche die siegreiche Mannschaft im Reiter-Wehrmannschaftskampf stellte.

Niedersachsen besiegte Nordsee

Wasserballspiel der SA.-Gruppen-Mannschaften

Im Bremer Kampfbahnbad standen sich die Wasserballmannschaften der SA.-Gruppen Niedersachsen und Nordsee zur Ermittlung des Teilnehmers an den SA.-Reichswettkämpfen in Berlin gegenüber. Beide Gruppen hatten ihre besten Mannschaften aufgeboten. Während die SA.-Gruppe Niedersachsen eine gut eingespielte Mannschaft zur Stelle hatte, mußte die Gruppe Nordsee auf mehrere Vereine zurückgreifen. Daß eine solche Mannschaft sich gegen die tüchtigen Hannoveraner nicht durchsetzen konnte, war vorauszusehen. Hierbei ist noch besonders zu berücksichtigen, daß die Mannschaft der SA.-Gruppe Niedersachsen sich mit einer Ausnahme aus Spielern des mehrfachen Deutschen Meisters Wasserfreunde 98 zusammensetzte. Die Mannschaft der SA.-Gruppe Nordsee wurde hoch mit 19:0 geschlagen.

Internationale NSKK.-Motorboot-Regatta

Neun Nationen auf dem Starnberger See

Auf dem Starnberger See bei München veranstaltet das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps, das auch den Motorbootsport betreut, vom 28. bis zum 30. Juli eine Internationale Motorboot-Regatta, für die sich bisher bereits Teilnehmer aus neun Ländern — Deutschland, Italien, Jugoslawien, Schweiz, Frankreich, Belgien, England, Schweden und Ungarn — angemeldet haben. Die Rennen, die ein großes sportliches Ereignis zu werden versprechen, sind für Sport-, Renn- und Outbordsboote ausgeschrieben worden.

Fünfter Auto-Union für den Nürburgring

Für den Großen Preis von Deutschland der am Sonntag auf dem Nürburgring ausgefahren wird, hat die Auto-Union noch einen fünften Rennwagen gemeldet. Er wird voraussichtlich Georg Meier anvertraut. Die ursprünglich gemeldeten vier Wagen sind Nuvolari, Stuck, Müller und Hasse anvertraut.

Hanomag bei der Alpenfahrt

Ein starkes Aufgebot entsendet Hanomag zu der vom 31. Juli bis 2. August stattfindenden internationalen deutschen Alpenfahrt. Es besteht aus der Fabrikmannschaft Haeberle-Bund-Röhricht und einer Reihe bekannter Einzelfahrer.

Wehrkreis-Sportgemeinschaft

Sonnabend 15.30 Uhr, Frisiaplatz:
Kupferschmiede—E.-Werkstatt

Fußball: Freitag, 19 Uhr, Jachmannkaserne:
1. Feuerwache—Kesselschmiede 2.

Sonnabend Artilleriestraße:
16 Uhr Standort 2.—Kesselschmiede 3.
17.30 Uhr Standort 1.—Lohnbüro 2.

Sonnabend Jachmannkaserne:
15 Uhr Lager Banter Weg—Torpedowerft
16.30 Uhr Lohnbüro 1.—Kesselschmiede 1.
18 Uhr Maschinenbau—Mech. Artillerie

Sonnabend Frisiaplatz:
16.30 Uhr E.-Werkstatt 1.—Jungliga
18 Uhr Allgem. Betr./Schlosserei—Hafenneubau.

Herzlich willkommen in Helsinki!

Rangells Botschaft an die Sportjugend der Welt

Das vorolympische Jahr begann. Am gestrigen 20. Juli, dem Tage, an dem die XII. Olympischen Spiele 1940 in Helsinki beginnen werden, fand in Finnlands Hauptstadt ein Fußballwettkampf zwischen Italien und Finnland statt, der das vorolympische Jahr mit diesem sportlichen Ereignis einleitete. Am gleichen Tage richtete der Präsident des Organisationskomitees der XII. Olympischen Spiele, Rangell, eine Botschaft an die Sportjugend der Welt.

„Gestern war ein Jahr seit dem Tage verflossen, an dem Finnland nach der Absage Japans, die Organisation der Weltspiele übernahm. In genau einem Jahr werden wir in festlicher Stimmung im olympischen Stadion in Helsinki die Eröffnung des Weltfestes der Sportjugend und damit den Beginn der XII. Olympischen Spiele feiern.

In diesem ersten Jahr der vorbereitenden Arbeiten zur Durchführung der Spiele haben wir von allen Seiten Beweise größter Anteilnahme und tiefen Wohlwollens erhalten. Bis heute schon haben sich 44 Länder entschlossen, unsere Einladung zu den Spielen anzunehmen, und damit ihren Willen kundgetan, in einem Jahr in Helsinki mit ihrer besten Sportmannschaft zu erscheinen. Angespornt durch die Sympathie der ganzen Welt, sind wir durchdrungen von dem Willen und der Ueberzeugung, die Olympischen Spiele in Helsinki so zu organisieren und schließlich durchführen zu können, wie es ihrer Größe und Bedeutung, aber ebenso auch dem tiefen Inhalt der olympischen Idee entspricht.

Der heutige Tag gibt mir willkommene Veranlassung, der Sportjugend der ganzen Welt meinen und Finnlands Gruß zu entbieten und ihr zu versichern, daß sie 1940 in Helsinki auf das herzlichste willkommen ist.

gez. Rangell."

Landesbibliothek Oldenburg

„Wille und Leistung Ostfrieslands"

Zur heutigen Eröffnung der Emder Ausstellung, die jeder sehen muß

Unser DNB.-Mitarbeiter hatte kurz vor der heutigen Eröffnung der ostfriesischen Leistungsschau mit dem verantwortlichen Leiter der Ausstellung, Pg. Arthur Diederich, eine Unterhaltung, die den Eindruck des kommenden großen Geschehens weiter vertieft.

„Sie können sich lebhaft vorstellen, daß es bei dem großen Ausmaße der Ausstellung „Wille und Leistung Ostfriesland" außergewöhnlich schwer ist, in eine Einzelschilderung einzutreten, denn man weiß tatsächlich nicht, wo man anfangen und aufhören soll", erklärte uns Ausstellungsleiter Diederich, als wir ihn um nähere Mitteilungen baten.

Vorab aber zunächst folgendes gilt es festzuhalten. Die Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands" ist die erste in diesem Jahre und die größte im Gau Weser-Ems, die das Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda durchführt.

„Sie haben", so wandte unser Berichterstatter ein, „die Ausstellung in sieben Hallen untergebracht, in welchen sich 14 Einzel- und Sonderschauen befinden."

„Richtig!" „Welches sind denn nun davon die wichtigsten?" „Ja, das ist schwer zu sagen. Die eine hervorheben, hieße die andere zurücksetzen. Aber immerhin, um es einmal summarisch zu nennen, dürften die Ausstellungsteile Das schöpferische und geistige Ostfriesland, die Darbietungen der Städte und Kreise Ostfrieslands, der großen Verkehrsträger: Deutsche Reichspost, Deutsche Reichsbahn, Staatliches Wasserbauamt u. a. m. wohl ganz besondere Beachtung finden."

„Und wie sieht es im wirtschaftlichen Ausstellungsteil aus?"

„Ja, auch hier kann ich Ihnen nur sagen, daß alles vertreten ist, was Rang und Namen in der ostfriesischen Wirtschaft hat. Sie werden erstaunt sein, wie außergewöhnlich reichhaltig gerade diese Schau ist, eine Aufzählung würde nicht ausreichen, um Ihnen die Mannigfaltigkeit dieses Ausstellungsteiles zur Genüge zu schildern."

„Und wo geht es denn lebendig zu, d. h. wo herrscht „Betrieb"?"

„Auch der ist da! In dieser Beziehung sei vor allem auf die Schauküche des Deutschen Frauenwerkes hingewiesen, die unseren Frauen richtiges gesundheitliches und volkswirtschaftliches Kochen zeigt und an Hand von Kostproben zeigt, was es heute auf diesem Gebiete an billigen Gerichten, neuen Brotaufstrichen, billigem Gebäck, köstlichem Most- und Mischgetränken gibt. Dann haben wir ferner die große Gemeinschaftsschau des ostfriesischen Handwerks, die in praktischen Arbeitsvorgängen den Besuchern einen hochinteressanten Einblick in die Tagesarbeit des Handwerks gibt und feststellen kann, wie das Erzeugnis vom Rohprodukt bis zum Fertigfabrikat „wächst". Nicht zu vergessen, die große Landmaschinenlehrschau des Reichsnährstandes mit Musteranlagen und in Betrieb befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen, die vor allem dem Landwirt viele neue Anregungen gibt. Weiterhin sieht der Besucher die naturgetreue Wiedergabe eines Salons eines Frachtdampfers mit allem Komfort und schließlich sei nicht die ostfriesische Teestube vergessen, die echten ostfriesischen Tee verabreicht. Sie sehen, es ist alles da!"

„Nun noch eine kurze Frage, wie sieht es mit der Unterhaltung aus und was ist an Tagungen vorgesehen?"

„Bunt, bewegt und farbenfreudig, mannigfaltig und vielseitig ist das Ihnen bereits geschilderte Ausstellungsbild und nicht minder umfassend und großzügig auch das vorgesehene Unterhaltungsprogramm. Zunächst erwähne ich die täglichen Unterhaltungskonzerte im Wirtschaftszelt mit Sonderveranstaltungen, die von KdF. durchgeführt werden. Dann wird der holländische Chor „Loreley" in der Ausstellung singen und konzertieren. Eine holländische Tanzgruppe in Originallandestrachten wird mit hochinteressanten Tanzaufführungen aufwarten. Ferner wird die Pionierstandarte Papenburg in der Ausstellung konzertieren."

„Verweisen Sie bitte noch darauf", bat uns der Ausstellungsleiter, „daß für Vorverkaufskarten zum verbilligten Eintritt und Anmeldung zu den Sonderzügen KdF. zuständig ist. In sämtlichen Dienststellen von KdF. erhalten die Besucher darüber nähere Auskunft. Darüber hinaus gibt es Sondertagskarten im Umkreis von 75 Kilometer, und zwar am 22., 25., 27. und 29. Juli."

Lichtstörungen. In den Ortsteilen Fedderwarden, Fedderwardergroden, Sengwarden und der Siedlung Voslapp ging am Mittwochabend ein sehr schweres Gewitter hernieder, das zur Folge hatte, daß für kurze Zeit die Stromzufuhr unterbrochen wurde. Die Instandsetzungsarbeiten an den Leitungen wurden sofort ausgeführt.

Kurier-Klein-Anzeigen

das Wort 6 Pfennig
fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Laubenartiger Ausbau eines Balkons mit Glas zu verkaufen. Friedrichstraße 2, Erdgeschoß rechts.

Gebraucht. Radio Mende, Netzempfänger, umständehalber billig zu verkaufen. Hamburger Str. 10, I links.

Korbkinderwagen billig zu verkauf. Kettenstraße 41 I

Englisch (Selbstunterricht — Rustin), neu, für RM. 20.— zu verkaufen. Angebote unt. H. 1486 an „Kurier".

Musterkoffer, neuwertig, 7 Schubfächer, sowie Radio, Mende, mit Lautsprecher, preiswert zu verkauf. Besichtigung 18 bis 20 Uhr. Wasserturmstr. 8, I links.

Gebrauchte Handkarre zu verkauf. **Singer Nähmaschinen** Marktstr. Nr. 24.

Eine große komplette
Waschanlage
passend für Wäscherei-Betrieb, preiswert zu verkaufen.
Willy Mönning, Oldenburg
Alexanderstraße 39.

Gebrauchter Küchenherd billig zu verkaufen. Karlstraße 3, unten links.

Kinderwagen, gut erhalten, und Puppen-Sportwagen zu verkaufen. Otto-Meentz-Str. 5 I.

Zither mit Unterlegnoten zu verkaufen. Schulstraße 12 I.

Schreibtisch dunkeleiche. Holtermannstr. 21, I.

Kinderwagen zu verkaufen. Werftstraße 84, I rechts

Gut erhaltenes
Eßzimmer
billig zu verkaufen. Göringstraße 36, Erdg. rechts, nach 16 Uhr,

Sommerkleid, Neuanfertigung, Größe 44, RM. 15.—. Zu erfragen im „Kurier".

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu verkaufen 18.— Genossenschaftsstraße 16, I, links.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Stock, Kaiserstr. 176 II.

Gebrauchter Kinderwagen und Stubenwagen, gut erhalten. Besichtigung nach 16 Uhr. Mühlenweg 8, Erdgesch. links

Klavier, 60 RM., Kinderwagen, 12 RM., zu verkauf. Göringstr. 31 II, 18 bis 20 Uhr.

Billig zu verkaufen 1 schwarze Breecheshose, 10.—, neu, kräftige lange Stiefel, Nr. 44, fast neu. Preis 7.—. Müllerstraße 18, Erdgeschoß rechts.

Kleine Kosten – große Leistungen die Merkmale des „Kurier"-Kleinanzeigen

2 hölzerne 1½-schläfige Bettstellen sowie ein Knabenfahrrad zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Mass. eichenes Wohnzimmerbüfett. Ausziehtisch, 4 Stühle, Schreibtisch, Chaiselongue, 2 Wohnzimmersess. Wellensittich im Bauer, Nähmaschine, Pelzjacke, Kleider u. Mäntel zu verkaufen. Heppenser Str. 44, Erdg. links.

Kaufgesuche

Gebrauchte, moderne kleine Küche zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter H. 1002 an „Kurier".

Guter, gebrauchter Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 1004 an „Kurier".

Gut erhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unt. H. 1005 an Kurier.

Ein Sprachbuch (Gorz) und ein Rechenbuch (Harms) für 6. bis 7. Volksschulklasse zu kaufen gesucht. Müllerstraße 25, II rechts

Zu vermieten

Zimmer

Zimmer frei. Börsenstr. 72 I.

Freundlich möbliertes Zimmer, Stadtmitte, für 14 Tage an Dame zu vermiet. Angebote unt. H. 1012 an Kurier.

Herr zum Mitbewohnen gesucht Schillerstraße 2a, 2. Stock rechts.

Freundlich möbliertes Zimmer an Dauermieter zu vermieten. Rodobesweg 2.

Möbliert. Wohnzimmer mit Balkon, Schlafzimmer, Südlage, Zentralheizung, an einen Herrn zum 1. August. Backmann, Kantstraße 11.

Möbliertes Zimmer zu vermieten für 2 Herren. Karlstraße 8.

Mietgesuche

Zimmer

Aelterer Mann sucht für sofort möbliertes Zimmer, auch am Rande der Stadt angenehm. Angebote unt. H. 1467 an „Kurier".

Bau-Ing., verh., sucht zum 15 August gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten, Küche, eventuell Küchenbenutzung oder Kochgelegenheit. Angebote unter H. 1035 an „Kurier".

Berufst. Dame sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 1039 an „Kurier".

Angestellter sucht möbliertes Zimmer (Dauermieter). Angebote unter H. 1033 an den Kurier.

Betriebs-Ingenieur (Dauermieter), solide u. häuslich, sucht zum 1. oder 15. August, spätestens aber zum 1. Sept., ein freundliches, heizbares, möbliertes Zimmer in gutem Hause, **mit oder ohne volle Pension,** möglichst in der Nähe des Rathauses. Angebote mit genauen Preisangaben unter H. 1034 an den Wilhelmshavener Kurier.

Zimmer mit zwei Betten für Ehepaar für vier Wochen gesucht, möglichst Inselviertel. Eilangebote unter H. 1030 an Kurier.

Junger Bankangestellter sucht zu sofort oder 1. August möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 1029 an Kurier.

Möbliertes Zimmer für 2 Personen auf 14 Tage zu mieten gesucht. Angebote unter H. 1028 an „Kurier".

Zimmer für Frau und Jungen sofort gesucht. Angebote unter H. 1019 an Kurier.

Möbl. Zimmer
für 2 Monteure, evtl. **Einzelzimmer,** gesucht.
Schmidt u. Koch
Telefon 1081 — Hindenburgstr. 41

Dipl.-Ing., an der Kriegsmarinewerft, sucht für sofort **gut möbliertes Zimmer,** mit od. ohne Pension, mögl. Innenstadt. Angeb. u. H. 1060 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer von Werftangeh. gesucht. Angebote unter H. 1482 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht zum 1. 8., eventl. sofort, ein freundlich möbliertes Zimmer im Stadtinnern, möglichst Nähe Bahnhof. Angebote unt. H. 1481 an Kurier.

Zwei Reichsangestellte, ruhige, solide Herren, suchen möbliertes Zimmer als Dauermieter zum 1. 8. Angebote unter H. 1026 an „Kurier".

Junges, ordentliches Ehepaar sucht sofort oder später möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter H. 1025 an Kurier.

Reichsbahnbeamter sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 1023 an Kurier.

Wochenendfahrer sucht möbliertes Zimmer, Nähe Westwerft. Angebote unter H. 1022 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht sofort oder 15. 8. möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter H. 1015 an Kurier.

Ab 29. 7. für 14 Tage, Strandnähe, sauberes, ruhiges Zimmer für zwei junge Beamtentöchter. Preisangebote unter H. 1013 an „Kurier".

Ehepaar sucht Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit, vom 29. Juli bis 15. August. Angebote unter H. 1011 an „Kurier".

Gut möbl., heizbares Zimmer mit Frühstück in Voslapp (eventl. W'haven) von Herrn, Dauermieter, gesucht. Angebote unt. H. 1433 an Kurier.

Für berufstätiges Fräulein Zimmer sofort oder zum 1. 8. gesucht. Flieger, Roonstraße 24.

Junger Werftangehöriger sucht einfach möbliertes Zimmer, auch Mansarde, Nähe Roonstraße und Kaiserstraße, auf sofort. Angebote unter H. 840 an „Kurier".

Sauberes, ruhiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenutzung. Angebote unter H. 1036 an Kurier.

Wohnungen

Gesucht 5-Zimmer-Wohnung und Küche. Angebote unter H. 1014 an Kurier.

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. H. 1016 an Kurier.

Jung. Ingenieur sucht 3- bis 4-räumige Wohnung mit Bad zum 1. 9. oder später. Neubau bevorzugt. Miete bis 100.— RM. Angebote unt. H. 1018 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter H. 1020 an Kurier.

Suche 3½- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad in gutem Hause zum 1. oder 15. 10. Angebote unter H. 1021 an „Kurier".

Angestellter der Hafenneubaudirektion sucht Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung auf sofort. Angebote unt. H. 1037 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht für sofort 3räumige Wohnung, möglichst mit Bad, am liebsten Stadtrand. Angebote unter H. 1038 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 1485 an Kurier.

Ruhiges Ehepaar sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter H. 1484 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 1003 an Kurier.

2räumige Wohnung
oder 2 leere Zimmer sofort oder später gesucht. Angebote unter H. 1483 an den „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 1006 an Kurier.

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter H. 1008 an Kurier.

Tauschgesuche

Tausche dreiräumige Altwohnung in der Stadt geg. Siedlungshaus in Cäciliengroden oder Voslapp. Angebote unt. H. 1032 an Kurier.

Grundstücke

Schrebergarten, 880 qm, Nähe Stadtpark, mit Gartenhaus, zu verkaufen. Antritt nach Uebereinkunft. Zu erfrag. tom-Brook-Straße 28, Erdgeschoß links.

Unterricht

Wer wünscht Unterricht in Spanisch? Angebote unter H. 1009 an „Kurier".

Tiere

Nestjunge Wellensittiche, blau, zu verkaufen. Gerichtsstr. 6 II, Mitte.

20 junge Hühner zu kaufen gesucht. Preisangebote an A. Eilts, Deichstrich 19.

Kaninchen, fünf Monate alt, zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Automarkt

Großer 4türiger „Citroen"-Personenwagen, steuerfrei, mit 5fach neuer Bereifung u. generalüberholter Maschine (ausgeschliffen), für 650 RM. zu verkauf. Zu erfragen im „Kurier".

Motorrad, 200 bis 250 ccm, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter H. 1017 an Kurier.

Motorrad zu verkaufen, NSU., 200 ccm, zwisch. 16 und 19 Uhr. Tholen, Schlosserstraße 23.

Motorrad zu verkaufen. Besichtigungen zwischen 18 und 19 Uhr. Schaarreihe 95 I.

2½-Tonner
Hansa-Lloyd-Lastwagen
Personenwagen, Esser, 10/50 PS, steuerfrei,
DKW.-Front, 2sitzer,
DKW.-Motorrad, 200 ccm,
besonderer Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen **Gerichtsstraße 25** Laden.

Offene Stellen

Malergehilfen
gesucht
Malermeister Johann Wilken
Zedelíusstraße 32

Suche kräftigen
jungen Mann
als Beifahrer.
Otto Reiners, Lebensmittel-Großh.
Deichstraße 13.

Saubere selbständige
Hausgehilfin
gesucht.
Schlachtermst. Werther
Luisenstraße 18.

Aushilfs-Kellner
für einige Tage der Woche auf längere Zeit sofort gesucht.
Rud. Winninger
„Alter Fritz"
Bismarckstraße 71.

Friseur-Gehilfe und Friseurin
sofort oder später in Dauerstellung gesucht.
Robert Janßen, Mitscherlichstr. 5.

Schneidermeister (-geselle) zur Führung eines Geschäfts gesucht. Angebote unt. H. 1432 an Kurier.

Saubere Waschfrau gesucht. Peterstraße 124, Erdgeschoß rechts.

Köchin od. Mädchen, welches kochen kann. Angebote unter H. 1010 an Kurier.

Köchin nach Bremerhaven für Speiselokal gesucht. Nachzufragen Mühlenweg 73a, I rechts.

¾-Tag-Mädchen, 15 bis 17 Jahre, für kleinen Geschäftshaushalt gesucht. Ulferts, Genossenschaftsstraße 103.

Stadtkundigen Jungen, guten Radfahrer, für einige Stunden nachmittags stellt ein Peter Backmann, Wilhelmshavener Str. 52.

Hausgehilfin, welche zu Hause schlafen kann, in angenehme Dauerstellung zu sofort oder 1. 10. gesucht. Vorzustellen von 19.00 bis 20.00 Uhr. Bau-Ingenieur Frohne, Kettenstraße 33.

Lehrling
sofort gesucht.
Dr. Bohne, Rechtsanwalt u. Notar, Marktstraße 55, I, Tel. 286.

Kurier-Fernruf
1841 - 1842

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Antritt:
2 Verkäuferinnen
sowie 3 Lehrlinge
für unsere Seifen-Spezialgeschäfte in Wilhelmshaven.
Zu melden bei:
Seifen-Puls
Wilhelmshaven,
Wilhelmshavener Straße 15.

Stellengesuche

Junge Frau sucht für einige Stunden täglich Aushilfs-Stellung im Kontor oder Laden. Kenntnisse vorhanden. Angebote unt. H. 1480 an den Kurier.

Kontoristin, perfekt in allen Büroarbeiten, sucht Nebenbeschäftigung für zu Hause. Angebote unter H. 1024 an „Kurier".

Junge Frau näht einfache Garderobe. Angebote unter 0093 Annahmestelle Rosen, Bismarckstraße 198.

Junger Maler sucht Beschäftigung nach 17 Uhr, auch Sonntags. Angebote unter H. 1040 an „Kurier".

Familien-Anzeigen
in den
Kurier

Entflogen

Kanarienvogel, gelbgrau, flogen. Göringstraße 29 I.

Grüner Wellensittich entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung Adolf-Hitler-Str. 19, II, r.

Verloren

Brieftasche mit Inhalt (Führerschein), Gegend Mühlenstr., 19. 7. verloren. Abzugeben gegen Belohnung Mühlenstraße 14.

Verschiedenes

Wer trimmt Schottischen Terrier? Angebote unter H. 1001 „Kurier".

Möbel-Verkauf
3 Metallbettstellen, Auflegematratzen, Waschtisch, 2 Kleiderschränke, Wäschespind, Stühle und Stühle, **Grenzstr. Nr.**

Suchen Sie Arbeitskräfte

fürs Geschäft, fürs Büro, für den Betrieb oder den Haushalt, dann durch eine Kleinanzeige im

Wilhelmshavener Kurier

dem Blatt mit der weitaus höchsten Auflage. Der größte Teil aller Personalanzeigen erscheint tagtäglich in Wilhelmshavens NS.-Zeitung, dem „Wilhelmshavener Kurier".

Mit Ihren Anzeigen erfassen Sie den größten Kreis der Einwohnerschaft, was ja für jeden, der Arbeitskräfte sucht, besonders wichtig ist.

Fernruf 1841 und 1842

Die Auflage des „Wilhelmshavener Kurier" stellt sich auf 17 000, die weiterhin ständig steigt.

Annahmeschluß stets früh 9 Uhr



Landesbibliothek Oldenburg